

# Flauß Josephi von den XX. Cap.

Isaacs Tod vnd Begräbniß.

Jar der Welt.

2 2 3 0.  
Vor Christi ge-  
burt. 1 7 3 4.  
Hed. vnd Ruff. Cap.  
28. Gelen. Cap. 19.  
Isaacs Alter vnd  
Tod.

**D**ann Jacob hat seine Mutter nicht lebendig funden / so ist auch Isaac nicht lang nach seines Sohns widerkunfft gestorben / vnd von seinen Söhne zu Hebron / in seiner Eltern Begräbniß / neben sein Weib begraben worden. Gott aber hatte Isaac nach seines Vatters Abrahams tod sehr lieb / versorget ihn reichlich vnd wol / vnd verlihe ihm langes leben. Dann er ist hundert fünf vnd achtzig jar / mit ehren vnd tugend alt worden / vnd darnach gestorben.

# Flauß Josephi / des Fürtrefflichen Historischreibers / Von alten Jüdischen Geschichten / Das Ander Buch.

Innhalt der Capitel dieses Andern Buchs.

**I**n Esau vnd Jacob des Isaacs beyde Sohn / das Land getheilt / vnd Esau der Idumeer / Jacob aber der Chananeer Land eingenommen haben. 2. Wie Joseph Jacobs jüngster Sohn seiner Brüder vngunst vnd haß auff sich geladen / darumb dass er etliche Träum von seinem künftigen glück / erzehlet hatte. 3. Wie Joseph auß neid von seinen Brüdern in Egypten verkauft / groß vnd gewaltig daselb worden / vnd seine Brüder in seinen gewalt bekommen habe. 4. Wie Jacob mit seinem ganzen Hauff zur zeit der thewung in Egypten zu seinem Sohn Joseph hinab gezogen seie. 5. Was die Hebreer für trübsal vnd widerwärtigkeyt in Egypten / auff die vierhundert jar / außgestanden haben. 6. Wie Moses die Kinder Israel auß Egypten geföhret habe. 7. Wie das Meer stillgestanden / vnd die Hebreer trocken hindurch gangen seien / als ihnen die Egyptier nachgeilet haben.

## I. Cap.

Theylung des Lands zwischen Esau vnd Jacob / von Esaus Namen vnd Geschlecht / vnd wie er seine erste Geburt verkaufft habe.

Isaacs Kinder they-  
len das Land vnter  
sich. Gene. 35.

Woher Esau werde  
Edom genennet.  
Genes. 26.  
Esau verkaufft sine  
erste Geburt / an eyn  
roten Linsenmuff.  
Gene. 25.



**N**ach Isaacs tod / habet seine Söhne das Land nicht gemeyniglich miteinander bewohnet / sondern es getheilet / vñ hat Esau seinem Bruder Hebron vbergeben / er aber ist zu Seir bliben / vñnd Idumeam beherrschet / die auch von ihm den Namen behalten. Dañ Edom hat den Namen daher bekommen / als er noch eyn Knab gewesen / vñnd von dem Gejäg hungerig wider heimkommen ist / hatte sein Bruder eyn rotes Linsenmuff auff den Imbiß gekochet / welches ihn gar wol angerochet / vnd derhalben an ihn begeret / er solte ihm auch dauon zuessen gebet / vñnd hat sich den Hunger dahin treibe lassen / das er seine erste Geburt für dise Speiß seylgethan / vnd mit Eydspflichten zukauffen geben hat.

Umb solcher roten Speiß willen haben ihn seine Mitgesellen zum gespödt Edom geheissen. Dañ Edom heisset in Hebraischer Sprach so vil als rotlicht / daher die ganze Landschaft rings herumb Edom genennet worden / welches die Griechchen etwas zierlicher außsprechen / vñnd Idumeam nennen.

Esaus Kinder vñnd  
nachkomm. Gen. 36.

Es hat aber Esau fünf Kinder gezeuget / nemlich von Alibama Jaus / Jolam / vñ Core / von Afa Aliphaz / vnd von Mosametha Raguel / dise waren Esaus Söhne. Aliphaz hatte auch fünf leiblicher vñ ehelicher Söhne / Theman / Dmer / Dph / Jotham vñ Dcanas / dañ Amaleck war eyn vñehelicher Sohn / den er mit seinem Rebweib Thamna gezeuget hatte. Dise haben Idumea / sonst Gobolitis genant / vñ das Land Amaleck / so von Amaleck den Namen hat / bewohnet. Dann das Idumeer Land sich vorzeiten weit erstreckt / vnd durch auß Idumea geheissen / hernach auch von den ersten Einwohnern disen Namen allenthalben behalten hat.

II. Cap.

alten Geschichten / Das II. Buch.  
II. Cap.

Jacob hatte groß glück/vnd liebete Joseph vor andern Kindern/ mit grossem verdruß seiner Brüder/ Joseph erzehlet seine Träume/ von den xij. Garben / Soñ vnd Mond/ vnd eylff Sternen.



**S** hat aber Jacob so gut glück gehabt/ dergleichen kaum eynem Menschen jemals zugestanden/ sintemal er beydes mit Reichthum die Einwohner des Lands vbertroffen/vnnd auch seiner frommen Kinder halben in großem ansehen vnd werd bei jederman gewesen. Dann es mangelt jhnen an nichts/sonder sie waren hurtig vnd tapffer zu allerhand arbeit/ vnnd andern Geschäften/vñ mit hohem verstand begabet. Es nam sich auch die Göttliche Matestat seiner vnd seines wolstands so trewlich vnd fleisig an/das er auch alles vnglück ( wie es offte eyn ansehen hatte ) ihm zum besten wendete/ vnd durch ihn vñ seine Kinder vnsern Vortältern den Weg zu der Erlösung auß Egypten gemacht vnd vorbereydet hat. Vnd das hat sich auff folgende weis zugetragen.

Jacobs glück selig seyt.

Jacob hatte seinen Sohn Joseph/ den er mit der Rachel gezeuget/ von wegen seines geraden Leibs/vnnd anderer tugend halben/damit er seinen Brüdern oberlegen war/sür andern Kindern lieb. Dife liebe des Vatters mißgönneten Joseph seine Brüder/vnnd vorhoffen eynen vnwillen auff ihn: zu mehrem has haben auch vrsach gebē die Träume/welche Joseph gehabt/ seinem Vatter vnd den Brüdern erzehlet/ vnd zu seinem künfftigē grossen glück gedeutet hatte/ wie denn auch wol die besten freund eynander das glück mißgönnten.

Heb. vii. Kap. Ca. 2. Joseph wird von seinem Vatter geliebet/ vnd von seinen Brüdern gehasset. Gen. 37. Fratrum quosq; gratia rata est.

Das seind aber Josephs Träume gewesen. In der Ernd/da ihn der Vatter sambt seinen Brüdern auff's Feld/die fruchte einzuschneiden/abgefärtiget/ ist ihm eyn seltsam vñ vngewöhnlich Gesicht im Traum fürkommen/welches er nach dem er auß dem Schlauff erwachet/ seinen Brüdern zu bedeneñ vnd aufzulegen/eröffnet vnd gesagt hat. Die vergangene nacht hab ich geträumet/wie seine Garb an dem Ort/da er sie hingeleget/sich auffgerichtet habe/ihre Garbē aber zu seiner gangen/vnd sich gegen ihr geneyget haben. Das ließ sich ansehen/als würde Joseph künfftig groß glück haben/seine Brüder aber solten vnter seinen gewalt kömnen. Sie legten aber den Traum nicht also auß/thätē auch mit dergleichen/als ob sie es verständigē/sonder wünschten heimlich bei ihñ selber/das ihm sein Traum nicht also glücklich hinauf giengē/vñ wurden ihm daher je länger je auffseziger. Gott aber widersethet sich ihrem neid/vñ ließ Joseph noch eyn Gesicht/das vil wunderbarer war/als das vorige/fürkömnen. Dañ es dauchte ihn/die Soñ sambt dem Mond/vñ eylff Sternen/thäten sich vom Himmels herab/vñ betteten ihn an. Difen Traum erzehlet er seinem Vatter in gegenwärtigkeyt seiner Brüder/vor denen er sich nichts böses besorget/vñ bat/der Vatter wolte ihm den Traum nach seiner bedeutung auflegē. Welches dem Vatter wolgefallen/als der selb aufftig wußte/vnd weislich betrachtete/was diser Traum außwise vnd mit sich brächte/ward derhalben sehr frölich vber solcher glückliche bedeutung/das seinem Sohn eyn solch groß glück vorstehen solte/das ihm in zukünfftigen zeiten/durch Gottes schickung/beydes seine Eltern vnnd Brüder ehren/vnd ihm den Fußfall thun würden. Durch Soñ vnd Mond verstund er Vatter vñ Mutter/dieweil der Mond alle ding mehret vñ ernenret/die Sonn aber allen dingen ihre gestalt vnd stärck mittheylet. Die Brüder aber verglicheet er den Sternen/dieweil ihren epliff waren/vnnd von ihren Eltern das leben/gleichsam wie die Sternen von Soñ vnd Mond ihre wirkung haben. Also leget Jacob disen Traum auß/nach seinem hohen verstand. Josephs Brüder wurden sehr betrübt vber disem Traum/vnnd stellten sich nit anders/als were dife Wolfahrt eynem Landsfreunden geweissaget/vnd nicht ihrem leiblichen Bruder/der glücks sie doch künfftig genießten vnnd theylhaftig werden möchten/gleich wie sie sonst eynes Geblüts waren. Giengen derhalbe mit eynander zu rath/vnd namen ihñ gänzlich für/ihren eygenen Bruder vmbzubringen. Da sie nuh die Fruchte eingearndet hattē/verfügten sie sich ohn vorwissen ihres Vatters gehn Sichem/da es gute Weyd für das Viehe hat/vnnd hüteten daselb ihrer Herde. Dieweil dann der Vatter nichts von ihnen wußte/auch niemant von den Hirten zu ihm kame/der ihm etwas gewisses von ihnen sagen konte/warde er ihrenthalben sehr traurig vñ bekümmert/vnd schicket Josephum auff's Feld zu der Herd/das er erforschete/wie es vmb seine Brüder stünde/vñ ihm wider Botschafft brächte/wie es ihrent halben geschaffen were.

Josephs Träume.

1. Von zwölff Garben. Gen. 37.

2. Von Soñ/Mond vñ xij Sternen. Genes. 37.

Auflegung des Traums Josephs.

Jacobs Söhne stelten ihrem Bruder Joseph nach dem leben. Genes. 37.

# Flauij Josephi von den

## III. Cap.

Jar der Welt.

2 2 3 0.  
Vor Christi ge-  
burt. 1 7 3 4.

Jacobs Söhne gedachten ihren Bruder Joseph zu tödten / Verkauften ihn doch lebendig / geben bei dem Vatter für eyn wildes Thier hab ihn zerrißen / machen hies mit dem Vatter eyn groß hertenleyd. Potiphars Weib reynß Joseph zur vnkeus cheyt / er will ihr aber nicht willfahen / Kommet darüber in Gefängniß / deren er doch wider entlediget worden / Pharaos seine Träum außgelegt / vnd dadurch zum grossen Herrn im ganzen Land worden ist / vnd nicht alleyn ganz Egypten / sonder auch sei- nes Vatters Haus mit Getreyd in der Thewrung versehen / vnd seine Brüder auff alle weiß / vnd so lang versuchet hat / biß er sich ihnen zuletzt zuerkennen gegeben / vnd ihnen ihre Mißhandlung an ihm verziehen / vnd seinen Vatter mit eynet frölichen Botschafft erfreret hat.

Ruben erhalt seinen Bruder Joseph bei leben. Gen. 37.

**R**u-  
ben erhalt seinen Bruder Joseph bei leben. Gen. 37.  
U sie nuh gewar worden / daß ihr Bruder Joseph zu ihnen kam / freweten sie sich zwar nicht von seinet wegen / daß sie ihn so gern bei sich het- ten / oder des Vatters halbē / der ihn zu ihnen gesendet hatte / sonder daß ihnen ihr Feind so eben durch Gottes verhängniß in die Hände kommen war / vnd namen ihnē für / ihren Bruder zu tödten / vñ dise gute gelegēheyt keynes wegs zu versaumen. Da nuh Ruben der ältest vnter ihnen solchen anschlag wider ihren Bruder hoerete / gedacht er sie von ihrem fürnemen abzuwenden / mit vermeldung / was grewlicher That sie im sinn hetten / die gewislich vngerochen nicht bleiben würde. Es seye eyn grosse Sünd für Gott vnd den Menschen / eynen Menschen / der vns gleich nicht befreundet ist / todtschlagen / vil grewlicher seie es eynen Bruder ermorden / dadurch sie sich nit alleyn durch den Todschlag an ihres Bruders Blut vergreifen / sonder auch den Vatter häfftig beleydigen / vnd die Mutter in groß herkendte fesen werden / dieweil sie ihres Sohns nicht durch den natürlichen Tod / sonder wider alle Weltsliche Recht beraubet werden. Darumb sie dan die Eltern verschonen / vnd bei ihnen selber abnehmen solten / was kummers vnd Creuzes ihnen ihres frommen vnd jüngsten Sohns Noth bringen möchte / vnd sich diser vn menschlichen That enthalten. Darnach haben sie sich auch für Gott zu sehewen / der alle ding wiße / vnd ihren bö- sen rath wider ihren Bruder an tag bringen könne : Werden sie nuh von ihrem fürnemen absehen / so werde Gott an ihrer Buß vnd bekehrung eyn wolgefallen haben / so sie aber hand anlegen / so werde Gott / dem nichts verborgen bleibt / es geschehe im wilde Wald / oder für den Leuthen / disen Brudermord gewislich an allen orten vnd enden rächen : Dann vngezweifelt zuglauben / daß / woh eyn Mensch ist / auch Gott daselb seie. Verner werden sie auch eyn vn- rühiges böses Gewissen bekommen / so bald sie ihren Bruder vñbringen / das werde sie zu jeder zeit anklagen / in allem ihrem thuen / sie habe gutes im Sinn oder böses / wie jekund gegē ihrem Bruder. Zu dem wölle sich nicht gebären / daß eynet seinen Bruder / ob er gleich von ihm were beleydiget worden / zu tod schlage / sonder man solle solchen nahen Freunden vil mehr zu gut halten / woh sie etwa der sachen zu vil oder zu wenig gethan hetten. Joseph habe ihnen nichts zu leyd gethan / darumb sie ihn nicht tödten können / sonder vil mehr schuldig seien / seiner zarten Jugend halben eyn mitleiden mit ihm zu haben / vnd ihn wider alle seine Feinde beschützen vnd beschirmen solten. Letzlich mache auch eben die ursach / vmb welcher willen sie ihren Bruder vñbringen wollen / ihre Sünde grösser vnd schwerer / dieweil sie ihm das leben nehmen / alleyn darumb / daß sie ihm sein vorstehendes glück mißgönnen / dessen sie doch selber noch künfftig von wegen der nahen Blutfreundschaft mit ihm / genießen möchten : Dann sie es je gänzlich dafür halten sollen / daß sie an allem / was Gott dem Joseph noch bescheren wird / auch ihr theyl haben mögen. Daher sie auch Gottes zorn des mehr auff sich laden werden / wann sie den / welchem er alle wolffahrt gönnet / entleiben / vnd Gottes gnad vnd gute auffhalten vnd hindern würden.

Solches vnd anders vil mehr hat Ruben erzehlet / seine Brüder damit von dem fürgenom- menen Brudermord abzuschrecken. Da er aber sahe / daß sie gar Blutdürstig / vnd der- halben

halben nichts bei ihnen zuerhalten war / rieth er ihnen / sie solten doch auff eynen ringen vñnd mildern Tod bedachte sein / vñnd sagt : Er habe ihnen zwar anfänglich des Bruders todschlag mögliches fleiß widerzathen / dieweil sie aber je eynmal entschlossen ihm den Tod anzuthuen / so seie es dannoch leidlicher / wann sie seinem rath volgen. Dann also werde ihnen ihr will erfüllet / vñnd sei doch die Mißhandlung nicht so grob / als wann sie ihn mit eygner Hand ermorden. Es seie besser daß man nicht hand anlege / sonder werffe ihn in den nächsten Brunnen / vñnd lasse ihn selbst darinn sterben / damit ewere Hände doch von seinem Blut nicht besudlet werden. Dife meynung lieffen sie ihnen alle gefallen / vñnd führet Ruben den Knaben mit sich hinweg / vñnd ließ ihn allgemach an eynem Sehl in den Brunnen / der gar trucken war. Nach vollbrachter That / gieng er daruon / vñnd suchete wa er gute Weyd für sein Herd finden möchte.

Joseph in eyn Gruben geworffen. Gen. 37.

Judas aber eynere auß Jacobs Söhnen / sahe etliche Kauffleuth auß Arabia / die von dem Geschlächte Ismaels waren / vñ Gewürz vñnd andere Syrtische Wahr auß Syria in Egypten führten / daher reysen / gab derhalben seinen Brüdern in Rubens abwesen den rath / sie solten Josephum wider auß dem Brunnen ziehen / vñnd den Arabern verkauffen / damit er also in fern Landen vñter den fremden sterbe / vñnd sie sich an ihm nicht vergreiffen dörfen. Difer rath gefiel ihnen / thaten ihn wider auß der Gruben / vñnd verkaufften ihn den Kauffleuthen vmb zwenzig Silberling / im sibenszehenden jar seines alters.

Jar der Welt. 2 2 1 7. Vor Christi geburt. 1 7 4 7. Heb. vñd Russ. Cap. 3.



Ruben aber kame bei der nacht zu der Gruben / vñnd wolte Joseph heimlich vñnd hinter seinen Brüdern wider ledigen. Da er ihm nuh etlichmal vergeblich geruffen hatte / fiel ihm ein / er würde in seinem abwesen vñmbkommen sein / vñnd beschuldiget deshalben seine andere Brüder / welche ihm alles / wie es ergangen / angezeygt / vñ ihn hiemit zufriden gestellt haben / daß er auff gehört zu trauren.

Da nuh die Brüder difes alles mit Joseph vollbracht hatten / giengen sie mit eynander zu rath / wie sie sich des argwohns vñnd verdachts bei dem Vatter entledigen möchten. Endlich sahen sie es für gut vñnd rathsam an / daß sie den Rock / den Joseph angehabt / da er zu ihnen kommen / den sie ihm aber außgezogen / als sie ihn in den Brunnen hinab gelassen / zerreißen / vñnd mit Bocksblut besprennen / vñnd dem Vatter heymbringen vñnd zeygen wolten / damit er gedencen solte / die wilden Thier hetten ihn zerrissen. Difem rathschlag seind sie also nachkommen / vñnd für ihren Vatter / dem seines Sohns vnfall vorgewesen / mit dem blutigen vñnd zerrissenen

Die Brüder Josephs rathschlagen / wie sie ihre vñntrew / an ihrem Bruder begangen / gegen ihrem Vatter / beschönen wöllen. Genes. 37.

## Flauü Josephi von den

**Jar der Welt.** 2 2 1 7.  
**Vor Christi geburt.** 1 7 1 7.  
 Kleyd kommen/vnnd gaben für sie hetten zwar Joseph nicht gesehen/wissen auch nit was ihm zuhanden gangen seie/haben aber disen zerissenen vnnd blutigen Rock gefunden / daher zu bezorgen/die wilden Thier werden ihn vnnterwegen auffgeriben haben / so vern er anders disen Rock angehabt/da er von Haus gangen seie. Jacob der bissher gehofft/es würde nicht so vber mit seinem Sohn gangen sein/sondern gedacht er were villeicht an jergend eyn Ort gefangen hinweg geführet wordē/ließ alle hoffnung fallen/vnnd hielte den Rock für eyn gewis anzeigung das sein Sohn vmbkommen were/dann er wußte wol/das er ihn in diesem Kleyd hinauß geschickt hatte/beklagt ihn derhalben nicht anders als eynen Todten/vnnd trug leyd vber ihn/als hette er nur disen eynigen Sohn/vnnd wolte sich von den andern nicht trösten lassen/dan er war gänzlich beredet/die wilden Thier hetten ihn auff dem Weg/eher er zu seinen Brüdern kommen/zerissen. Leget auch eynen Sack an/vnnd beweynet seinen Sohn so sehr/das ihm weder seine Sohn das leyd aufreden konten / noch er selber solche traurigkheit auß dem Sinn zuschlahen vermochte.

Jacobs grosse klag vber Josephs verlust. Genes. 37.

Joseph de Potiphar weiter verkaufft in Egypten/vn wol daselb gehalten. Genes. 37. vnd 39.

Potiphars weib reyt get Joseph zur Weibkeuscheit an. Gen. 39.

Josephs abschlähige Antwort. Genes. 39.

Potiphars Weib sehet zum andernmal an Joseph mit flöhen vnd d:awen. Gen. 39.

Es hat aber Potiphar eyn Egyptischer Mann/ der Pharaonis oberster Kuchenmeister war/den Kauffleuthen Josephum abgekauft/hielt ihn auch ehrlich vnnd wol / ließ ihn in freien Künsten studieren vnnd auffziehen/vnnd versah ihn mit essen vnnd trincken reichlicher als andere Knechte/vnnd setet ihn endlich zum Verwalter vber seine ganze Haushaltung. Joseph nam zwar dise gutthat mit danck an / vergaß aber mitlerweil in seinen hohen ehren der angesbornen Tugend keynes wegs/sonder bewise mit der That/das die Weisheit alle widerwärtigkheit vberwinde/so man sich ihren sonst recht/vnnd nicht zur zeit des glücks alleyn gebrauchet.

Es ward aber seines Herzen Weib/von wegen seiner redligkheit vnnd schönen gestalt/mit lieb gegen ihm ensündet/vnnd gedachte bei sich selbs/er würde leichtlich zu bereden sein / Bulschafft mit ihr zu pflegen/wann sie ihm nur ihren willen eröffnet/vnnd es für eyn groß glück halten/wann ihn seines Herzen Fraw daruñ an spräche. Sie vrtheylet ihn aber mehr nach seinem gegenwärtigen Stand/denn nach seinem auffrichtigen Gemüt vn Wandel. Entdecket ihm hiemit ihr begirde/vnnd mißet ihm den Weichschaff zu. Joseph aber schlugs ihr ab / vnnd hielt für eyn große schande/ihr in eynrer solchen Sach zu willfahren/die seinem frommen Herren zu grosser schmach vnnd höchstem nachtheyl gereychen möchte. Zu dem vermahnet er sie auch von ihrem bösen fürnemen abzustehen/vnnd sagt/er wölle ihres willens in diser Sach zu ewigen zeiten nimmermehr pflegen/sie solte darauff nicht hoffen/das ihr nicht zu theyl werden möge/ so werden ihr die böse begird vergehen vnnd außbleiben. Er wolte lieber leiden was zu leiden seie/denn solchen ihren willen erfüllen. Dann ob sich wol eyn Knecht seiner Frawen nicht widersetzen solle/so sei doch das Werck für sich selber so schandlich/das man sich desselben gen nicht vnnterstehen dörfte.

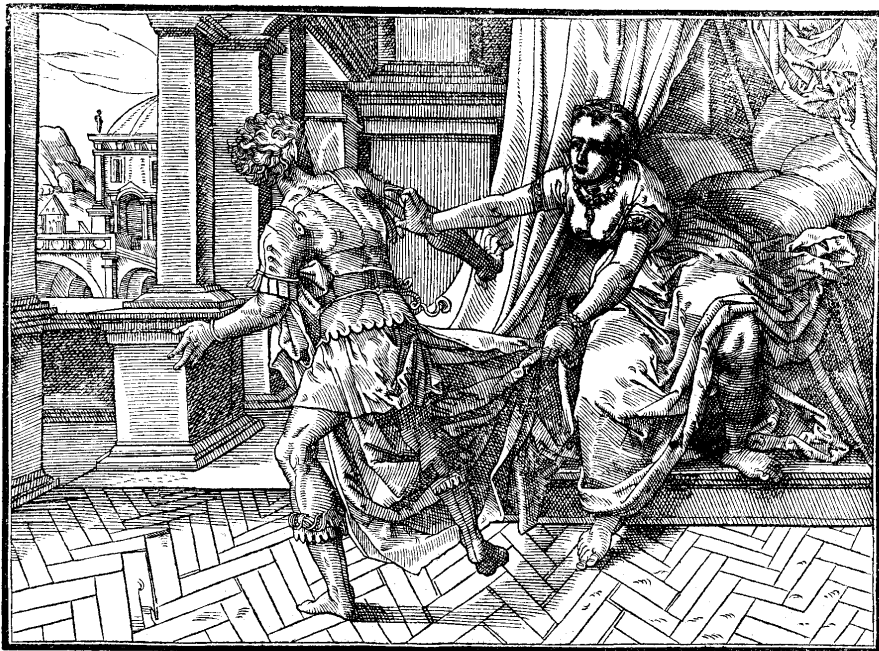
Dise abschlähige Antwort hat sie allererst brünstiger gemacht/vnnd meynete Joseph wärde ihr nichts versagen/vnnd dieweil die vnordenliche Lieb nicht nachließ/setet sie zum andern mal an ihn/der hoffnung/sie wolte ihn endlich bereden. Da nuh eyn hohes Fest vorhanden/welches auch die Weiber pflegten zu begehen / nimmet sie sich Kranckheit an gegen ihrem Mann/begert an eyn stillen vnnd heymlich ort/suchet dadurch vrsach vnnd gelegenheit / wie sie den Joseph hinder schleichen möchte/vnnd als sie dieselben erschen/redet sie ihn mit vil glättern Worten an/als vormals nie/vnnd sagt: Es were vil besser gewesen/du hettest mir anfänglich meine bitt nicht abgeschlagen/sonder nach meinem begeren bald willfahret/dieweil ich je Fraw im Haus bin/vnnd mich deine Liebe so gar hab einnemmen vnnd vberwinden lassen/das wie wol ich die Fraw im Haus bin/ dir dan noch so freundliche wort geben habe. Ist aber eyn wig in dir/so wirstu mir noch heutiges tags zu willen werden/vnnd widerumb einbringen / was du vormals auß vnuerstand versaumet hast: Ist dirs darumb zu thuen gewesen/das du woltest gebetten sein/so thue ich dasselbige jekund vil fleißiger als vorhin jemals: Dann ich mich auch darumb krank gemacht/vnnd deine Liebe höher geachtet habe/denn alle freude des Festags. So du vormals gedacht hast/es sei mir nicht ernst gewesen/ so hastu je leichtlich zu erkennen/das ich nicht betrieglicher weis mit dir gehandelt habe / dieweil ich auff meinem fürnemen beharre. Derhalben magstu entweder der angebotenen wollust pflegen/vnnd deinem Willen zu willen werden/das dir auch in andern sachen nus vn gut sein wird: Oder must meines zorns vnnd vngnad gewärtig sein/wann du dir deine vermeynte Keuscheit lieber sein lassest/denn mein

mein huld vnnnd gunst. Das soltu auch gewislich wissen/das dich deine keuscheyt wenig helfen wird/wann ich dich bei meinem Man verlage/vnd sage/du habest mich wollen notzüchtigen/vnd wann du gleich mit der warheyt vmbgehest/so wird dennoch Potiphar meinen worten mehr glauben geben / denn deinen.

Es ließ sich aber Joseph durch dise reden/die sie auch mit weynen bestätiget/ keynes wegs erbitten/ noch mit Träuworten erschrecken/das er seine keuscheyt in die schand schläge / vnnnd jhres willens pflegete/sonder blib beständig/vnd wolte lieber alles leiden vnd dulden/ denn mit jhr vnzucht treiben/vnd das verbringē/darumb er hernach in gewisses verderben gerathē möchete. Ermahnet sie auch jhres Ampts/ehelicher pflicht vnd trew/vñ sagt/sie solte jhr solches mehr angelegen sein lassen/denn eyn vergängliche vnd schnöde wollust/darauff allwegen rew vnnnd leyd/von wegen vollbrachter That/volge/vnnnd doch der schad nicht mehr zuwider bringen seie. So müsse sie auch stäts in forcht vnd sorgen stehen/das die begangene schand mit aufkoste. Da sie dargegen der liebe vñ beivohnung jhres Manes in der still vñ ohn alle gefahr könne gebrauchē/vnd darbei für Gott vnd den Menschen eyn gut vnd freudig Gewissen behalten. So seie es auch vil besser/das sie bei ehren bleibe/vnd jhn als eynen armen Diener in aller vnderthänig keyt das sein schaffen lasse/denn das er vmb jhre schand vnd laster eyn mitwissen haben/vnd mit darinnen behaffet sein müsse. Es seie auch vil besser eynes gute Gewissens/vnd redlicher Thatē sich trösten können/den nach begangener sünd vergeblich hoffen/das sie verschwigē bleibe solle.

Schön Exempel der Keuscheyt an Joseph, Genes. 39.

Mit disen vnd dergleichen vilen andern worten/gedachte Joseph dem Weib dise vnzimliche lieb auß zureden/vñ sie von ihrem bösen fürnemen widerumb auff den rechten weg zu bringen. Aber sie hielt je länger je häfftiger an/vnd da sie mit worten nichts bei jhm erhalten konte/



vnd weiter keyn mittel wußt jhn zu bereden/legte sie hand an jhn/vnd wolt jhn mit gewalt zwingen/das er jhres willens pflegen müßte. Da aber Joseph im zorn auß der Kammer sprang / vnd den Rock/dabei sie jhn hielte/hinder jhm ließ/that es jhr sehr wehe/dz sie eyn fehler solte geschossen haben/mußte auch die gefahr besetzen/jhr Man möchte solche büberē von jhr erfahre/nam jhr für den Joseph fälschlich beim Potiphar zu verklagen/vnd sich also an jhm zurächen von wegen seines hochmuts/vnd gedachte als eyn listiges Weib/es wer sicherer jhm mit der Klag vor kommen. Das derhalben gar traurig vnd vnmutig/vnd ob wol all jhr bekümmerniß daher erwachsen/das sie jhren mutwillē mit Joseph nicht hatte vollbringē können/so stellet sie sich doch als käme all jhr vnwill vnd zorn daher/das er sie jhrer weiblichen ehren vnd zucht hette entsetzen vnd berauben wöllen.

Weiber list.

## Flauü Josephi von den

**Jar der Welt.**

2 2 1 7.  
Vor Christi ge-  
burt. 1 7 4 7.  
Joseph fälschlich ver-  
klagt / vñnd ins Ge-  
fängniß geworffen.  
Genes. 39.

Da nuh ihr Mann wider zu hauß kam / vñd ihrer traurigkheit halben erschrack / vñd die vr-  
sach ihres vnmutts wissen wolte / sieng sie an / den Joseph zu verklagē / vñd sagt / O lieber Mann /  
du bist nicht werd / das du leben solt / wann du deinem schandlichen Knecht nicht sein woluer-  
diente straff anthuest / als der sich hat vntersehen döffen / dein Ehebett zu beslecken / vñnd schon  
vergessen hat / welcher gestalt er in vnser Hauß kommen sei / vñnd was grosser gutthaten du ihm  
bewisen habest / vñd da er sich in alle weg gegen vns hette sollen danckbar erzeigen / so hat er sich  
darfür an deinem Ehebett vergreiffen / vñ solche Schand am heyligen Feirtag / vñd in deinet  
abwesen / mit mir vollbringen wollen / darauß leichtlich abzunehmen ist / das er nicht von Art vñ  
Natur so redlich seie / sonder sich bissher mit eynner erdichten Erbarkeit angemast habe / dieweil  
er dich / als seinen Herren hat fürchten müssen. Das er aber so verwegen sein döffen / ist alles  
dein schuld / das du ihm den Zaum zu lang gelassen / vñd mehr denn er vmb dich verdienet / oder  
er hoffen döffen / gesehet hast. Dann als er gesehen / das du ihm all dein Hab vñnd Gut ver-  
trauet / vñd zu verwalten beuohlen / vñd ihn vber die ältesten Knecht gesehet hast / hat er gemeyn-  
net / er habe fug vñnd macht / seinen mutwillen mit deinem Weib zutreiben. Zu mehrer bestäti-  
gung ihrer anlag / legt sie auch den Mantel auff / den er hinter sich gelassen / da er ihr so hart zus-  
geseht haben solte.

Potiphar aber ließ sich des Weibes weynen bewegen / glaubte dem was sie ihm sagte vñnd  
augenscheinlich zeygete / vñd gab der liebe seines Weibs so vil zu / das er der sachen nicht weiter  
nachfragete / lobete sein Weib / das sie sich so redlich gehalten hette / vñnd gab dem Joseph vñs  
recht / vñd warff ihn in die Gefängniß / darein man die Vbelthäter pflegt zulegē. Es gefiel ihm  
auch selber wol / das er eyn solches Weib hette / vñnd gab ihr das lob vñd zeugniß / das sie ehlich  
vñd redlich an ihm gehandelt hette.

Hed. vñd Ruff. Cap.  
4.  
Josephs gedult in  
der vñnerdienten  
Gefängniß.  
Des Kerckermey-  
sters freundligkheit  
gegen Joseph.

Josephus sagte seine ganze Sach Gott dem Herren heym / vñ bekümmert sich nit darumb /  
wie er sich verantworten / oder den gangen Handel von anfang bis zu ende erzehlen wolte / sen-  
der leid die Gefängniß vñnd gewalt mit gedult / vñnd tröstet sich alleyn dessen / das Gott dem  
Herren die vrsach seines Leidens / vñd die warheyt selbs bewußt were. Dessen güte vñd fürsorg  
er auch bald hernach mit der that erfahren hat. Dann da der Kerckermaister sahe / wie treulich  
vñd vleisiger verrichtet was ihm beuohlen ward / vñnd wie schöner gestalt er were / erkief er ihn  
der Banden / vñd anderer beschwerden der Gefängniß / vñd ließ ihn auch mit essen vñ trincken  
reichlicher versehen / denn andere gefangene.

Die Gefangene kla-  
gen eynander ihre  
not.

Es pflegten aber die Gefangenen / so offte sie eyn wenig ruhe von ihrer schwerē arbeyt be-  
kamen / sich miteynander zu vntereden / vñd die vrsach warumb jeder an das Ort kommen / zu  
erforschen / wie gewöhnlich geschicht vnter denen / die in gleichem vnfall stecken. Also machte  
auch eyn Weinschenck / der dem König lieb gewesen / vñd im zorn von ihm ins Gefängniß ge-  
legt worden / kundschafft mit Joseph / vñd dieweil er ihn für eynen verständigen Mann ansah /  
erzehlet er ihm seinen Traum / vñnd bate ihn / er wolte ihm denselben auflegen / so vern anders  
eyn deutung darhinder stücke. Klaget auch jämmerlich vber sein Elend / das er nicht alleyn in  
des Königs vngnad stünde / sonder auch zu nacht im Traum von Gott geplagt sein müßte.

**Jar der Welt.**

2 2 2 8.  
Vor Christi ge-  
burt. 1 7 3 6.

Des Gefangenen  
Weinschencken  
Traum / seget Joseph  
auf. Genes. 40.

Ich / sagt er / hab im Traum gesehen eynen Rebstock mit treien Schenkeln / an deren jedem  
schöne grosse vñd zeitige Trauben hiengen / welche ich in eyne Schale / so der König vnter ge-  
halten / außgetrucket / gesigen / vñd dem König daruon zu trincken geben habe / das er mit lust an-  
genommen. Nach dem er nuh Joseph seinen Traum dermassen erzehlet / bat er ihn auch / woß  
ihm Gott so vil verstands mitgetheylet hette / das er ihm die bedeutung dieses Gesichts anzey-  
gen wolte. Joseph hieß ihn gutes mutts sein / vñd verträstet ihn / das er nach treien tagen seiner  
Gefängniß entlediget / vñnd in des Königs Dienste wider begert vñd auffgenommen werden  
solle. Dann er legts also auß / das die Frucht des Rebstocks dem Menschen zu gut gereyche / als  
dadurch glaub vñnd freundschaft vnter ihnen angerichtet / feindschaft zerlegt / traurigkheit vñd  
bekümmerniß vertriben / vñnd alle freud gestiftet werde. Nuh sagstu der König habe den auß  
getruckten Most von den Händen empfangen / dabei du verstehen kanst / das dein Traum gut  
seie / vñ bedeut / das du in so vil tagen deiner Gefängniß sollest entlediget werden / auß wieuilen  
Traubē du im Traum den Most getrucket hast. So gedencke nuh an mich / wañ du das ihenige /  
so ich dir jehund verkündige / im werck vñd in der warheyt befinden vñd ledig gelassen wirst / vñd  
vergis vnser nicht in vnserm elend / darin wir behangen bleiben / da du zu deinem vorigē Stand  
wider

wider kommet. Dann wir haben dise Gefängniß nicht mit vnser mißhandlung verschuldet / sonder wir leiden vmb der tugend vnd keuscheit willen / als weren wir Vbelthäter / so wir doch auch die Person / die vns durch ihre böse lust in solch leiden gebracht / nie bedacht gewesen seind zuschänden oder zu beschreien. Diser auflegung ward der Weinschenck / wie denn billich / sehr fro / vnd wartet auff den aufgang.

Es lag aber auch sonst eyn ander Diener nebe dem Weinschencken / in diesem Kercker gefangen / welcher der Oberste gewesen vber des Königs Becken / der hatte auch eynen Traum gehabt. Dieweil er denn auß des Josephs deutung eyne gute hoffnung gefasset / bat er ihn / er wolte ihm auch die deutung seines Traums / welchen er die vorige Nacht gehabt / anzeygen. Das war aber der Traum. Mich dauchte / sagt er / ich trüge auff meinem Kopff drei Körb / deren zwen voll Brot waren / der dritte aber voll Fleisch vnd anderer Speiß / die man den Königen pflegt auffzutragen / darüber die Vögel geflogen / vnnnd alles gefressen / vnd ob ich ihnen gleich wehret / wolten sie doch nicht weichen. Auff solches hoffet er / es solte ihm auch eyn gute auflegung wie vorhin dem schencken widerfahren. Joseph aber dacht diesem Traum etwas vleisiger nach / vnd sagt zu ihm : Er wolte ihm lieber etwas frölicheres verkündigen / denn was dier Traum in sich halte. Die Körbe zeygen an / daß du noch zwen tag zuleben habest / am dritten tag sollest auffgehendet / vnd von den Vögeln / die er nicht hinweg seheyen können / gefressen werden. Wie nuh Josephus ihnen geweißaget / also ist es beyden ergangen. Dann als der König am dritten tag / welcher im Traum bestimmt war / seinen Geburts tag hielt / ließ er den obersten Becken an Galgen hengen / den Schencken aber setet er widerumb zu seinem Ampt.

Des obersten Becken Traum vnd seine vnspöttige auflegung. Genes. 40.

Erfüllung beyder Traum. Gen. 40.

Da nuh Joseph zwey ganser jar in dem Kercker eyn harte zeit geführet / vnd der vndanckbare Schenck / mieler weil alles was ihm von Joseph guets widerfahren / in vergeß gestellt hatte / nam sich Gott seiner selber an / vnd halff ihm auff folgende weis / auß der Gefängniß. Der König Pharaos hatte in eynrer Nacht zwen Träum / vnnnd zu eynem jeden eyn besondere deutung. Die auflegung war ihm wider entfallen / die Träum aber / die zwar seines erachtens / nicht vil guets anzeygeten / hat er behalten. So bald morgens der tag an brach / ließ er die Gelehrtesten in Egypten für sich fordern / daß sie ihm seine Träum auflegten : Aber sie konten ihm nichts recht noch gewisses sagen / dauon dann der König noch trauriger worden. Da solches der Weinschenck sahe / gedacht er zu lest an Joseph / daß er sich auff Träume so wol verstünde / gehet zum König / vnd saget ihm von Joseph / von seinem Traum in der Gefängniß / von Josephs deutung / die wahr worden / vñ eben zutreffen / des gleichẽ wie am selbigen tag der oberste Beck auffgehendet / vnd Josephs auflegung dadurch seie bestätigt worden. Er zehlet ihm auch / daß ihn Potiphar der oberste Kuchenmaister / als eynẽ Knecht ins Gefängniß gelegt habe / der sonst seiner anzeygung nach auß eynem ehrlichen Geschlächte bei den Hebreern / vnd von fürnemen Eltern herkomme. Nach diesem sagt er / magstu schicken / vngeachtet daß jehund seine sachen so vbel stehen / der wird dir anzeygen können / was dein Traum aufweist.

Der Schenck vergißet Josephs / Aber Gott gedendet an ihn.

Des Königs Pharaos Traum / können die Warfager in Egypten nicht deuten. Gen. 41. Der Weinschenck thut Josephs meldung bei dem Könige. Genes. 41.

Also bald ließ ihn der König für sich beruffen / ergreiff ihn bei der Hand / vnnnd redet ihm mit disen Worten freundlich an / Lieber Jüngling / dieweil ich von meinem Diener vernommen / daß du eynes hohen verstands seiest / so lege mir meinen Traum auß / gleich wie du ihm zuuor auch den seinen außgelegt hast / daran wirstu mir eyn grossẽ gefallen thun. Du solt mir aber nichts auß forcht verhalten / auch keyne Lügen zu lieb reden / sonder die lautere warheyt an jhr selber sage / es gereyche wohin es wolle. Mir träumet / ich gienge bei dem Wasser spazieren / vñ sahe sibẽ grosser seyßter Ochsen auß dem Wasser her auß an das Vfer steigen : Disen kamen sibẽ andere heßliche vnd dünne Ochsen an dem Vfer entgegen / welche die sibẽ grosse vnd seyßte gefressen / vnd doch dauon nichts zugelegt haben / sonder gleichwol noch mager vnd hungertig bliben sind. Nach diesem Gesicht bin ich von meinem Schlass erwachet / vnd traurig worden / vnd dieweil ich der sachen weiter nachdencke / was doch diser Traum bedeuten möge / bin ich allgemach widerumb entschlassen / vñ hab noch vil eynen seltsamern Traum gehabt / der mich auch häßtiger betrübet vnd erschrecket als der vorige. Ich sahe sibẽ ähren auff eynem Halmen stehen / die ganz voll dick vnd zeitig waren : Dargegen sahe ich sibẽ andere vber auß dünne vnd verwelckte ähren / welche die andern volle vnd dicke verzehreten / darüber ich gar häßtig erschrocken bin.

Joseph wird der Gefängniß entlediget. Gen. 41. Psal. 105.

Jar der Welt.

2 2 3 1.  
Vor Christi geburt. 1 7 3 3.  
Pharaos erzhlet Joseph seine Träum.  
1. Von sibẽ seyßten vnd sibẽ mageren Ochsen. Gen. 41.

2. Von sibẽ vollen vnd sibẽ lären ähren. Gen. 41.

## Flauß Josephi von den

Jar der Welt.  
2 2 3 1.  
Vor Christi ge-  
burt. 1 7 3 3.

Darauff antwortet Joseph vnnd sagt: Wiewol Herr König du zweyerley Gesicht im Traum gesehen hast/so haben sie doch alle beyde eynrerley bedeutung vnd außgang/daß beydes



Anflegung der  
Träum Pharaos  
nis. Gen. 41.

die starcken Pflugochsen/die von den magern gefressen/vnnd die Aehren/welche von den dürren verzehret worden/anzeigen/das in so vil jaren Thewrung vnd mißwachs in Egypten einfallen werde/nach dem vorhin sibem fruchtbare vnd wolfeyle jar vorher gangen/welcher Vor-rath nachmals in so vil jaren muß verzehret werden/vnd grosser mangel an aller nottürfftigen nahrung entstehen/der schwerlich wird zuerstaten sein. Vnd solches neme ich daher ab/dieweil die magere Ochsen nicht haben satt werden können/ob sie schon die seyßten gefressen hatten. Dieweil aber Gott der Herr zukünfftige ding nicht dem Menschen zum nachtheyl/sonder zu ihrer warnung verkündigen laßt/damit sie sich des besser darauff versehen/vñ dem künfftigen jammer entgehen mögen: So solt edemnach dem vberschus vnd vorrath der vorigen fruchtba- ren jaren fleißig auffheben vnd zu rath halten/so werden deine Egyptier des leichtlicher durch die folgende thewre jar kommen mögen.

Warumb Gott zu-  
künfftige ding ver-  
kündigen lasse.

Josephs rath/wie  
mā sich auff die künff-  
tige thewrung versee-  
hen solle. Gen. 41.

Als sich nuh der König vber Josephs verstand vnd weisheit höchlich verwundert/vnd ihn fraget/wie sie sich bei der gegenwärtigen wolfeyle versehen solten/auff das die folgende Thewrung des minder beschwerlich sein könne/antwortet Joseph/vnnd gab dem König den rath/die Egyptier solten sich der vbrigen Nahrung sparsam gebrauchen/vnnd nicht zu vnntz verschwenden/sonder was sie zur notturfft nicht bedörfften/auff den künfftigen mangel spa- ren vnd auffheben. Er riethe ihm auch/er solte cyn gemeyn Gebott außgehen lassen/vnd den Ackerleuten beuehlen/das Getreid auffzuschütten/vnd dem Volck dauon nicht mehr/als sie zur notturfft brauchen müssen/aufzutheylen.

Pharao machet Jo-  
seph zum grossen Her-  
ren in Egypten.  
Gen. 41.

Pharao ließ ihm beyde Josephs guten rath/vnnd auch der Träum anflegung wolgefalsen/vnd vbergab ihm disen beuehl/das er alles verwalten vnd verschaffen solte/wie er vermey- nete/das es entweder dem Könige oder dem Volck am aller fürträglichsten sein würde/mit vermeldung/das niemant disen trewen rath besser ins werck richten könne/als eben der/so ihn anfänglich geben hette. Da ihn nuh der König zu solchen ehren befördert hatte/das er sich auch seines eygenen Insigels gebrauchen/vñ Purpur antragen dorffte/ließ er sich im ganken Egy- ptischen Land auff eynem Wagen herumführen/vnd samlete das Getreid zusammen/vnd gab nichts daruon/denn was man zur täglichen Haushaltung vnnd zu bestellung des Acker- bawes bedörffte. Doch sagt er niemants/auff was vrsachen solches geschähe. Damals war

Joseph

Joseph dreißig jar alt / vnd bei dem König in grossen ehren gehalten / vnnnd von ihm seines für-  
trefflichen verstands halben <sup>a</sup> Pontomphanechus / dz ist / eyn erfinder verborgener ding genen-  
net / zu dem stund ihm auch eyn ehrlicher Heirath zu. Dann er nam durch des Königes vnter-  
handlung eyne Jungfraw mit Namen Asaneth / Potiphars des Heliopolitanischen Priesters  
Tochter zu Weib / mit welcher er auch für der Thewrüg Kinder gezeuget hat. Der Elter Sohn  
hieß Manasse / das ist / vergessenheyt / dieweil ihm eyn besser glück vorgestanden war / vnd er des  
vorigen leyds vnnnd vnfalls vergessen hatte. Der jünger aber hieß Ephraim / das bedeutet eyn  
erstattung / dann er wider zu der vorigen freiheyt seiner Vorältern geschritten wär.

Da nuh die siben wolffeyle vnd fruchtbare jar / in Egypten nach Josephs auflegung her-  
umb waren / vnnnd sich die Thewrung im achten jar anfang zu regen / hatte sich das gemeyne  
Volk solches plötzlich vnfalls nicht versehen / kamen hauffenweiß für des Königs Thür  
gelauffen / als sie der Hunger begunte zutrucken. Da ließ der König Josephum beruffen /  
welcher dem Volk bald umb Gelt Frucht mittheylete / vnnnd erzeiget sich wie eyn trewer Vat-  
ter gegen den Vnderthanen. Er hielt nicht alleyn den Einwohnern / sonder auch den Frey-  
den eynen freien Markt / in betrachtung / daß alle Menschen vntereynander verwantß we-  
ren / vnnnd die Reichen in der not den Armen von dem ihren billich handreychung thuen  
soltten.

Dieweil aber gemeldte plag auch das Land Chanaan vnd andere Länder betraff / vnnnd  
Jacob hörte / daß die Fremden eben so wol als die heymischen den Markt in Egypten brau-  
chen dorfften / schicket er alle seine Söhne dahin / Frucht zukauffen / alleyn Ben Jamin des Jo-  
sephs leiblicher Bruder / den ihm Rachel geboren hatte / behielt er dahem. Als sie nuh in Egy-  
pten kommen / baten sie Joseph / ( on welches rath vnd vorwissen man nichts handeln dorffte )  
er wolte ihnen erlauben Frucht einzukauffen. Dann wer sich nicht vorhin bei Joseph zuthat /  
der konte auch bei dem König selbs nichts aufrichten. Da erkennete Joseph seine Brüder / die  
doch mit dem wenigsten seiner nicht gedachten / sintemal er gar jung von ihnen hinweg kom-  
men war / vnnnd sich seine gestalt auch alters halben etlicher massen verändert hatte / vnnnd war  
ihnen eyn fremdes / daß er zu solchen ehren solte kommen sein / darumb nam er ihm für / zu er-  
kundigen / was sie doch eygentlich im sinn hetten. Dann er schlug ihn das Getreid gänz-  
lich ab / gab ihnen schuld / sie weren Kundschafter / die das Königreich aufspähen wolten /  
vnnnd sagt / sie hetten sich auß vilerley Ländern zusamen geschlagen / vnnnd gaben nuh für  
sie seien Gebrüder vntereynander. Dann wie solte es möglich sein / daß eyn eynsiger gemeyn-  
ner Mann / so vil seiner Söhn haben konte / daß wol eynem König zu vil were. Das that er  
alles darumb / daß er ihnen auflöcket / wie es vmb seinen Vatter Jacob stünde / vnnnd was sich  
seither / weil er nicht dahem gewesen / mit andern sachen zugetragen / vnd wie es mit Ben Ja-  
min geschaffen / dann er besorget / sie möchten villeicht denselbigen eben wie ihn / auß dem weg  
gethan vnd auffgeriben haben.

Sie stunden aber in grossen ängsten vnd sorgen / dann die gefahr für augen / vnnnd konten  
nichts von ihrem Bruder außbringen / was sie begerten / vnnnd weil sie sich der zugelegten las-  
ter halben entschuldigen mußtten / so that Ruben als der ältest von ihrer allen wegen das  
Wort / vnnnd sagt : Wir sind nicht darumb herkommen / daß wir das Land aufspähen / oder  
dem König eynigen schaden zufügen wollen / sondern der grosse Hunger / dessen wir vns be-  
geren zu erwehren / hat vns hieher getriben / sintemal wir vns ewerer freundligkeyt getrüßet /  
vnd beredet gewesen / ihr gebet nicht alleyn dē Einheimischen / sonder auch den Fremden Ge-  
treid zureitung ihres Lebens / in diser thewren zeit / vmbß Gelt zukauffen. Daß wir aber Brä-  
der zusamen / vnnnd eynes Stammes vnd Geblüts seien / daß siche man vns wol vnterm An-  
gesicht an / damit wir eyn ander nicht vngleich seind. Vnser Vatter Jacob genant eyn Hebre-  
er / hat vnser zwölff mit vier Weibern gezeuget / vnnnd stund vnser sach wol / da wir noch alle  
bei eynander lebten / nach dem wir aber den eynen / mit Namen Joseph / verlohren / hat vnser  
Hauffhaltung von tag zu tag abgenommen. Dann der Vatter hat eyn lange zeit leyd vmb  
ihn getragen / so seind auch wir vmb seines vnfalls / vnnnd des alten traurigkeyt willen in groß-  
sem befürmerniß. Damit wir nuh vnsern Vatter ernehren / vnd die Hauffhaltung versehen  
mögen / seind wir her kommen Frucht zukauffen. Mittlerweil pfliget Ben Jamin vnser  
jüngster Bruder des Vatters. So du vns aber nicht glauben wilt / so magstu jemann  
hin

Heb. vii. Ruff. Cap. 5.  
Joseph nimmet eyn  
Weib / vnnnd zeuget  
Manasse vñ Ephra-  
im. Gen. 41.

<sup>a</sup> Die 5. Vätter ha-  
ben ihren Kindern  
gemeynlich solche  
Namen gegeben / die  
eyne erinnerung der  
guthaten Gottes in  
sich bielten / vnnnd zur  
danckbarkeyt reych-  
ten.

Die wolffeylen jar.  
Jar der Welt.

2 2 3 8.  
Vor Christi ge-  
burt. 1 7 2 6.

Thewrung in Egy-  
pten / vnnnd Chanaan  
siben jar lang. Ge. 41.

Jacobs 10. Söhne  
sich in Egypten  
Getreid zukauffen.  
Gen. 42.

Joseph erkennet vnd  
versucher seine Brä-  
der / vnnnd heyst für  
Landsverräther.  
Gen. 42.

Ruben entschuldiget  
sich vnnnd seine Brä-  
der der aufflag hal-  
ben. Gen. 42.

## Flauij Josephi von den

**Jar der Welt.** 2 2 3 8. **hinschicken in vnser Haus/ zuerkundigen / ob dem also seie oder nicht. Solches hat Ruben für sich vnnd in seiner Brüder Namen geredt/ sich bei Joseph des gefastten argwohns halben zu**

**Vor Christi ge-**  
**burt.** 1 7 2 6.

Joseph leget seine  
Brüder gefangen.

Jacobs Söhne be-  
weynen ihremißhand-  
lung an Joseph be-  
gangen. Gen. 42.

Joseph laßt seine  
Brüder heimziehen/  
den Simeon aber be-  
halt er zum Bürgen  
oder Sisel.

Jacob bekümmert sich  
Simeons außbleibes  
halben vnd wil den  
Jamin nicht in Egn-  
pten mit ziehen las-  
sen. Gen. 42.

Judas beredet sein  
Vatter/ daß er den  
Jamin mit in Egn-  
pten ziehen laßt.

Da nuh Joseph verstanden/ daß sein Vatter vnnd Bruder noch bei leben weren/ beuahl er/ man solt sie gefänglich einziehen / gleichsam als wolt er sie zu gelegener zeit durch peinliche Marter weiter befragen/ vber drei tag ließ er sie wider herauf thun/ vnd sagt zu ihnen: Die weil ihr fürgebet/ ihr seid dem König oder seinem Königreich nicht zuschaden vnnd nachtheil herkommen / vnd habt eynen Vatter/ den ihr auch mit Namen genennet/ so solt ihr beweisen/ daß dem also sei/ vnd mitlerweil eynen auß euch bei mir bleiben lassen / dem keyn leyd widerfahren sol/ die andern mögen sambt der frucht heym zum Vatter ziehen/ vnnd wider herkommen/ vnd den Bruder den ihr ewer sag nach/ daheym gelassen habt / mit euch hieher bringen. Darauf will ich wol spüren/ ob ihr mit rechten sachen vmbgehet. Da erhüb sich allererst grosser jammer vnd not/ weyneten / vnnd beklagten ihres Bruders vntergang/ vmb welches willen sie jekund auß gerechtem Gottes vrtheil also müßten geplagt werden. Ruben aber sagt offte darvon / dise rewe wer nuh zu spat/ vnd möge Joseph ihren Bruder nichts mehr helffen/ vermahnet sie auch mit gedult zuleiden alles was ihnen Gott zur woluerdienten straff ihrer begangenen Sünd halben zuschicket. Solche reden triben sie vntereynander/ vermeyneten aber nicht/ daß Joseph ihre Sprach verstehen solte. Vnd weil ihnen Ruben mit seiner red das Herz getroffen/ worden sie sehr traurig vnd leydig vber ihrer vnbädächtigen mißhandlung / damit sie Gottes Zorn vñ straff auff sich geladen hatten. Als nuh Joseph ihren grossen kummer sahe/ vnnd sein brüderlich Herz gegen sie nicht länger verbergen / noch das weynen verhalten konte / wie er gern gethan hette/ gieng er von ihnen hinweg/ vber eyn weil kam er wider/ ließ ihnen Frucht fassen vnd färs tigtet sie auff den Weg. Den Simeon aber behielt er zum Bürgen/ biß die andern Brüder wid kamen. Es hat Joseph auch seinem Diener beuohlen/ er solte ihn das Gelt / das sie für dz Getreyd geben hatten / widerumb heimlich in ihre Säct stossen/ vnnd sie damit hinziehen lassen/ welchem beuehl der Diener also bald nachkommen war.

Da nuh Jacobs Söhne wider heym kamē ins Land Chanaan/ erzehleten sie ihrem Vatter alles / was ihnen in Egypten begegnet war / daß sie für Verräther vnnd Rundscharffer des Lands angesehen worden / vnnd daß man ihnen nicht hette glauben wollen/ daß sie Gebrüder weren/ vnd den eylfften Bruder daheym beim Vatter gelassen hetten/ derwegen auch Simeon bei dem Landuogt verbliben seie / biß Ben Jamin auch komme / vnnd augenscheinlich darges than werde / daß wir mit der warheynt vmbgangen seien / begerten demnach/ der Vatter wolte den jungen Knaben ohne schew vnd forcht mit ihnen ziehen lassen. Jacob war aller handlung seiner Söhne gar vbel zufriden / dann ihm nicht alleyn mißfiel/ daß Simeon dahinden bliben war/ sonder es war ihm auch eyn groß Creuz vnnd leiden/ daß er allererst den Jamin von sich lassen solte. Vnd wiewol ihn Ruben bat / vnnd seine Söhne zu pfand gab/ daß er sie erwürgen möchte/ wann Ben Jamin eyn leyd auff dem Weg begegnete/ hat er sich doch schwerlich vber reden lassen. Auch erschracken die Söhne selbs vntereynander / vnnd wußten nicht wie sie sich halten solten/ da sie die ganze Bezahlung für die Frucht wider in ihren Säcten funden.

Nach dem aber mangel am Getreyd ward / vnd die Thewrung je länger je mehr zunam/ ward Jacob auß not getrungen/ den Jamin mit den andern hinzuschicken/ daß sie dörrfften nit wider in Egypten kommen / sie hielten denn was sie versprochen hatten. Wiewol nuh die not von tag zu tag grösser ward / vñ ihm die Söhne stäts mit bitte anlagen/ wußte er danoch nicht/ wes er sich halten solte. Derhalben Judas/ als der von natur eyn künner Mann war / mit ernst an seinen Vatter gesehet/ vnd gesagt: Er sei des Bruders halben zu vil sorgfältig/ sintemal ihn Gott eben so wol draussen als daheym im Haus behüten/ vnd für vnfall bewahren könne/ dar zu stehe ihr höchstes verderben darauff/ vñ mögen danoch keyn Getreyd bei Pharao vberkommen/ wann er solche vergebene sorg für den eynigen Sohn haben wolle. Zu dem müsse man auch des Simeonis warnemen/ damit derselbige nicht von den Egyptiern mitlerweil getödtet werde/ die weil sich den Jamin so langsam zu der Keyß schicket. Solle derhalbe seinen Sohn Gott beuehlen/ er wolle Bürg für ihn sein/ vnnd ihn entweder frisch vnnd gesund wider mit ihm her bringen/ oder dort mit ihm sterben.

Zu lest haben sie Jacob beredt/ daß er ihnen den Jamin volgen ließ / gab ihnen zweyfältig Gelt für das Getreyd/ vnd Geschenck von den Früchten des Lands Chanaan/ Joseph damit zuwerz

zuverehren/nemlich Balsam/Würthen/Gewürz vnd Honig. Es gab aber zu beyden theylen nasse Augen/da sie von eynander schieden/dieweil sich der Vatter seiner Söhne besorgete / die Söhne aber forchten / der Vatter möchte in ihrem abwesen für kummer sterben. Dese traurigkheit wäre eynen ganzen tag aneynander / der alte Vatter gräwet sich daheym / die Söhne aber zogen in Egypten / der guten hoffnung / ihr traurigkheit sollte zur freude verändert werden.

Jacobs Söhne stehz zum andern mal gäsz schwermütig in Egppten. Gen. 43.

Da sie nuh in Egypten an kamen/kehrten sie bei Joseph ein/vnd stunden in grossen sorgen/Joseph würde eynen anspruch an sie haben / als hetten sie das Geld für die vorige Frucht betrieglicher weiß wider mit ihnen hinweg getragen / entschuldigeten sich derhalben bald auffz fleisigst bei Josephs Hausuoigt/vnd sagten: Als sie die Säcke daheym aufigelärt/haben sie dz Geld darinnen gefunden / welches sie jezund bei guten ehren vnd trewen widerbrächten. Als aber der Hausuoigt antwortet/er habe keynen mangel am Geld gehabt/ist ihnen die angst zum theyl vom Hals kommen / vnnd haben eyn besser Herz gefasset. Es ward auch Simeon bald der Gefängniß entlediget / vnd zu seinen Brüdern gelassen.

Josephs Brüder entschuldigeten sich des gefundenen Gelds halben in den Säcken. Gen. 43.

Wiltelweil kam Joseph wider von des Königs geschäften heym / vnnd sie vberreychten ihm die Geschenke/vñ da er des Vatters halbe/nachfrag hatte / sagten sie/sie hetten ihn frisch vnnd gesund daheym gelassen. Da er auch hörte/das Ben Jamin noch bei leben were / denn er vnter dem Hauffen sahe/fragt er/ob das jr jüngster Bruder were/da sie es beiachseten/sagt er: Gott weiß alle ding wol zuordnen vnd zuversehen / sieng an zu weynen / vnd gieng beiseits/damit es seine Brüder nicht innen würden. Darnach lud er sie zu Gast / vnnd hieß sie nach eynander sitzen / wie sie in ihres Vatters Haus pflegten / vnd wiewol er sich gegen allen vnd jedem freundlich erzegete/so gab er doch Ben Jamin allwegent zwysachen theyl von der fürgesetzten Speiß.

Joseph fragt nach seinem Vatter. Gen. 43.

Joseph ladet seine Brüder zu Gast. Gen. 43.

Als sie nuh nach Essens zubeth gangen waren / hieß Joseph seinen Hausuoigt ihnen das Getreyd einmessen/vnd das Geld wider in ihre Säcke legen / vnd in des Ben Jamins Sack seinen Silberen Becher/auf welchem er zutrinken pflegte/verbergen. Das that er keyner andern meynung / denn das er erfahren möchte / ob sie auch bei Ben Jamin halten würden/wann er ihn begangenes Diebstals anlagte / oder ob sie ihn alleyn in der Bräue / als gieng sie die sache mit an/stecken lassen / vnd von ihm hinweg zum Vatter ziehen würden. Nach dem nuh der Hausuoigt alles / wie es Joseph beuohlen / verrichtet hatte / vnd Jacobs Söhne / nichts vmb die sachen wußten / machten sie sich des morgens frü auff den Weg / sambt ihrem Bruder Simeon / vnd waren fro / das nicht alleyn Simeon ledig / sonder auch Ben Jamin / dē sie dem Vatter widerumb zu liffern versprochen hatten / mit ihnen auff der heymfahrt war.

Hed. vñ Ruff. Ca. 6. Joseph laßt seinen Trinktbecher in Ben Jamins Sack verbergen.

In dem sie aber hin zogen / eilten ihnen bald etliche Reuter nach / vnter welchen auch der Diener war / welcher Josephs Mundbecher in Ben Jamins Sack gestossen hatte / vnd ober rumpelten sie / welches vnuersehenen oberfalls sie vbel erschrecken / vñ fragten warumb sie eben die jezund vberstelen / welche ihr Herr kurz daruor ehrlich empfangen vnnd abgefärtiget hette. Dargegen schalten die Reuter sie Böswichter / als die aller gutthat vnnd freundschaft ihnen von Joseph erzeget / vergessen / vnd sich nicht geschämet / gutes mit bösem zuuergelten / vñ ihm seinen Becher / darin er ihnen so freundlich zugetruncken / gestolen vnd entführet / dabei sie wenig betrachtet / was trew ihnen von Joseph widerfahren / oder was gefahr ihnen darauff stehen werde / wann man sie ergreiffe. Draweten ihnen auch / das sie ihres Diebstals wegen der gebür nach sollen gestraffet werden: Dann ob sie gleich den Tischdiener betrogen haben / so werden sie doch Gott nicht betriegen / oder den Diebstal daruon bringen können. Dörffen darzu allererst lang fragen / als were es ihnen eyn freinder handel / vnd wüßten vmb nichts nicht: Sie sollens aber jetzt bald erfahren / vnd ihren verdienten lohn darüber empfangen. Jacobs Söhne aber / als die nit wußten / das es eyn angelegte sache were / zogen alles zum Gelächter / vñ sagten: Es nemme sie sehr freind / das sie der Hausuoigt so leichtfärtig vnd freuentlich Diebstals bezüchtigen / vnd eyn anspruch an sie suchen dörffe / so sie doch das Geld für die Frucht / das sie in den Säcken gefunden / nicht behalten wollen / sonder wider mit sich her gebracht haben / vnangesehen / das sonst niemant von dem Geld gewußt habe / denn sie alleyn / wie sie denn nuh so vergesslich handeln könten / das sie allererst jemant solten eynigen schaden zufügen. Sie dachten aber es were vil besser / sie lieffen sich besuchen / denn das sie die That mit vilen worten verläugneten / Sagten derhalben / man sollte in ihren Säcken suchen / vnd erboten sich alle zur straff / so eynere

Die Reuter sagen Josephs Brüdern nach / vnd bezüchtigen sie Diebstals.

Josephs Brüder entschuldigeten sich / vnnd lassen sich besuchen. Gen. 44.

vnter

## Flauü Josephi von den

**Jar der Welt.** vnter ihnen im Diebstal ergriffen würde. Dann dieweil sie ihnen nichts böses bewußt/ waren sie vnerschrocken diser sachen / vnnnd vermeynten / sie würden alle frei ledig aufgehen. Die Reuter waren dises erbietens des ersuchens halben wol zufriden / doch mit dem geding/ das der alleyn/ bei welchem der Diebstal funden würde / seinen werd darumb nassie / griffen derhalben die sachen an / vnnnd da sie der andern Sack alle ersucht hatten/ kam es zulest auch an Ben Jamin/ nicht das sie nicht gewußt hatten/ in welches Sack der Becher stecke/ sonder das es eyn ansehen haben solte/ als suchten sie fleißig nach. Nuh waren die andern alle ihrent halben der sorgen frei / es wer aber noch vmb Ben Jamin zuthuen/ dem sie auch keyn solches böses stück zutraweten/ siengen demnach an/ den Reutern so ihnen nachgejagt hatten/ hart zu zureden / vñ ihnen zuerweisen / ihre vnstümmigkeit / dadurch sie an ihrer fürgenomnen Keyß verhindert vnd auffgehalten worden. So bald aber Ben Jamins Sack er sucht/ vnd der Becher darinnen funden ward/ siengen sie an zu trauren vnd zu weynen / zerzissen ihre Kleyder / vnnnd beklagten nicht alleyn ihren Bruder/ der des vermeynten Diebstals halben sein straff leiden solte / sonder auch sich selbs / das sie Ben Jamin nicht wider lebendig heym bringen könten / wie sie ihrem Vatter versprochen hatten. Zu dem that ihnen auch weh/ das sie nuh allererst in eynen solchen schweren vnfall gerathen solten/ da doch hoffnung war / sie weren nuh allem vnglück gänzlich entgangen/ bekanten auch gut rund/ das sie beydes an ihres Bruders vnd Vatters vnglück vrsächer weren/ dieweil sie den Vatter wider seinen willen/ den Knaben mit ihnen zuschicken/ gezwungen hatten.

2 2 3 8.  
Vor Christi ge-  
burt. 1 7 2 6.

Der Becher wird in  
Ben Jamins Sack  
erfunden. Gen. 44.

Joseph schilt seine  
Brüder des Dieb-  
stals halben. Ge. 44.

Hiermit namen die Reuter Ben Jamin / vnd führeten ihn zu Joseph/ die andern Brüder aber volgeten hinten nach. Da aber Joseph sahe/ das Ben Jamin gefangen war/ vnnnd die andern Brüder seinet halben leyd trugen / sagt er zu ihnen. Ihr Bößwicht / wie habt ihr meine freundschaft an euch bewisen/ vnd die fürsorg Gottes für euch/ so gar in vergeß stellen/ vñ euch an mir/ der ich euch behauset/ beherberget/ vñ alles guits gethan/ so schändlich vergreiffen dörsen? Sie erböten sich aber alle für Ben Jamin zusterben / thaten auch offte meldung von Joseph/ vnd preiseten ihn selig/ dieweil er durch den tod (so vern er anders gestorben) viles jamers vnd elends entladen sei: So er aber noch im leben/ das Gott ihre mißhandlung an ihm so ernstlich räche vnd straffe/ sagten weiter: Sie kräncketen ihren Vatter/ vnnnd machten ihm vber das vorige leiden noch eyn anders Creuz mit Ben Jamin. In sonderheyte aber stieß Kuben seinen andern Brüdern ihre mißhandlung vnter die Nasen. Joseph ließ sich gegen ihnen vernemmen/ er hette an die andern keynē anspruch/ vñ halte sie dises falls für vnschuldige/ Ben Jamin aber/ als der rechtschuldige/ müsse alleyn herhalten/ vñ die straff leiden. Dañ es wolle sich nicht gebäre/ das man entweder eynen Vbelthäter de vnschuldigen zugefallen ledig lasse/ oder die vnschuldige vmb eynes andern mißthat willen straffe vñ hinrichte. Derhalben mögen sie ihres Pfads fortziehen/ wann sie es geluste/ er wolle verschaffen/ das sie eyn gut sicher Geleyt haben.

Judas schöne red vñ  
klägliche bitt für seinē  
gefangenen Bruder  
Ben Jamin.

Den zorn bezwingen  
ist loblich.

Solche red gieng ihnen tieff zu herzen/ vnd erschrecket sie dermassen/ das sie für angst verstummeten. Judas aber/ der seinem Vatter zugesagt/ den Knaben widerumb heym zulißern/ vnd sonst auch eyn ernsthafter Mann war / hatte ihm gänzlich fürgenommen/ für seinen Bruder den Tod zuleiden/ vñ sagt: Wir müssen ja/ lieber Herz/ bekennen/ das wir vns schwerlich an dir versündiget/ vnd eyn grosse straff verdient haben/ die wir auch alle sambt gern leiden wolle/ vnangesehen/ das wir nicht alle miteynander/ sonder alleyn der jüngste an der sache schuldig ist. Wiewol wir vns nuh alle seinet halben vnser Lebens verwezen haben / so getroffen wir vns doch deiner grossen güte/ vnd verhoffen derselbigen in gegenwärtiger gefahr zugenießen. Witten derwegen/ du wollest nicht vnser mißhandlung ansehen/ sonder vil mehr an deine angeborne güte gedencken/ vnd in diser sachen alles nach deiner hohen Tugend mit rath handeln/ vnnnd dich den zorn nicht obereilen lassen/ welcher offte schlechte Leuth in größern vnnnd geringern sachen einnimt vnd oberwindet. Betrachte doch/ ob es deiner ehr vñ herrligkeit nicht zuuil sei/ die vmbzubringen/ welche sich selbs deiner straff vnterwerffen/ vnnnd dich vmb fristung ihres lebens bitten. Dann es je nicht das erste mal ist/ das du ihnen gnad beweifest/ sonder/ so bald sie zu dir kommen seind Getreyde zukauffen/ hastu ihnen frucht genug zu ihrer nottürfzigen vnterhaltung mildiglich fargestreckt/ vnd erlaube mit sich heymzuführen / für ihre Hausgenossen/ das mit sie nicht bei der thewren zeit hungers sterben müßten. Es gilt gleich/ die/ so hungers halben sterben solten / beim leben erhalten / oder die / welche gesündiget haben / nicht straffen/ dieweil ihnen je das glück deine grosse gutthaten versaget. Es ist eynerley gnad/ ob sie gleich nicht auff eyner

eynerley weiß bewisen wird. Erhalte vns jekund / wie du vns vorhin gespeiset hast / vnnnd schencke vns vnser leben wider / welches du vns in der Thewrung auffenthaltten hast. Es ist beydes rühmlich vnd löblich / das leben schencken / vnd die Nahrung mittheylen zu fristung des lebens. Ich halts eygentlich darfür / Gott habe dise trübsal darumb vber vns verhänget / damit du vrsach habest / deine Tugend an vns zuerzeigen / vñ offenbar werde / das du nicht alleyn gegen vnser schuldigen armen Leuthen freigebig / sonder auch gegen den Sündern gnädig seiest. Dann wiewol es eyn grosser ruhm ist / sich der dörrftigen in ihrem mangel annehmen / so ist doch sanfft / mütigkeit in eynem Fürsten eyn grosse zierde / sonderlich in sachen / die seine eygene Person antreffen: Redet mans denen löblich nach / die in geringen vñ schlechten mißhandlungen gern verzeihen / so muß es je eyn fürtreffliche vñ Göttliche Tugend sein / den zorn vberwinden / vñ gnad beweisen / denen so dz leben verwircket haben. Vnd zwar / wann ichs nicht an Josephs exempel erfahret hette / was grosses herzenleyds vnserm Vatter der verlust seiner Kinder bringe / so wolte ich mich vnser lebens halbē nit häfftiger bemühen / den alleyn was deiner langmütigkeit vñ sanfftmüt zum lob gereychen möchte / wolten auch williglich die straff leiden / wann nicht Leuth weren / die vns nach vnserm tod beweyneten. Wiewol wir noch junge Leuth seind / vñ vns dises lebens wenig gebraucht / wann wir jetzt sterben müssen / so bekümmern wir doch vnser eygen Leib nicht so sehr / als vnser armer Vatter / der nuh alters vnd grosser sorgen halben gar abkommen ist / von desselbigen wegen bitten wir dich auch / vnnnd begeren / du wöllest vns vnser leben / das wir heutiges tag verwircket haben / gnädiglich schencken. Es ist je vnser Vatter keyn böser / sonder eyn frommer Mann / der vns nie zur Bosheit gezogen / auch niemals verdienet hat / dz er eyn solches Herzenleyd an vns erlebe: Er sitzet jekund dabey / gräwet vnd frisset sich vnser langen außbleibens halben / solte er nuh erfahren / das wir vmbkommen / vnd die vrsach vnser tods wissen / so wird seines lebens hie auff Erden nicht länger sein / vnd vnser schmällicher tod wurd ihn in die Gruben bringen. Ach des arbeitsetzigen vnd betrübten Mannes / der aller erst dise schand an vns erleben soll. Solches wollestu zu herzen führen / vnd ob wir dir wol vrsach gnug zum zorn geben haben / so erbarme dich doch vnser frommen Vatters / vnnnd laß vns seiner mehr genießen / denn vnser mißhandlung entgelten. Schone seines alters daran / welches ihm beschwerlich vnd vnleidlich sein wird / wann er vnser muß beraubet werden: Thue es deinem Vatter zugefallen / verchre den Väterlichen Namen hiemit / den du auch schon tregest / darzu dir Gott vnser aller Vatter vil Glück vnd Segen geben wolle / denselbigen wirstu auch hiemit verchren / wann du vmb des gemeynen Namens willen mit vnserm alten Vatter in seinem grossen elend / darcin er kommen möchte / wann er vnser solte beraubet werden / eyn mitleiden haben wirst. Jekund stehets in deinem gewalt / du magst vns dz leben / das vns Gott gegeben hat / von rechtswegen nehmen / oder vns dasselbige wider schencken / so vern du vns nicht tödtest / du kanst Gottes güte nachuolgen / vnd ihm dises ort gleich werden. Vnd dicweil es beydes bei dir stehet / so ist es je besser vnd ehrlicher du beweisest gutes dann böses / laßest dich an deinem Gewalt sättigen / vnnnd handelst nicht nach der strenge / sonder gedencdest / du habest deine macht zum heyl der Menschen empfangen / vnd je mehr du bei leben erhaltest / je grösser lob dir daher erwachset. Du kanst vns allen daruon helfen / wann du vnserm Bruder seine torheyt verzeihest. Dann wann er nicht lebendig bleibet / so ist es auch vmb vnser leben geschehen / vnnnd wir dörrffen ohn ihn nicht wider heym kommen zu vnserm Vatter / was er leiden muß / das wollen auch wir leiden. Wann es aber nicht anders sein kan / so begeren wir nicht mehr / den das du vns zugleich mit ihm als Vbelthäter hinrichtest / welches vns vil lieber ist / denn das wir vns darnach für grossen kummer selbs den tod an thuen müssen. Ich will jekund geschweigen / das der Knab noch jung / alters halben kleynes verstands / derwegen ihm billicher gnad widerfahren solte / vnd will hiemit meine red beschloffen haben / werden wir verdamt / so ist die schuld mein / das ich vnser wort nicht recht gethan / gehen wir aber ledig auß / so haben wir es deiner gnad vnnnd güte alleyn zudancken / vnnnd wirst das lob daruon tragen / das du vns nicht alleyn beim leben erhalten / sonder auch vnsern handel besser bedacht vnnnd verstanden habest / denn wirs an tag haben geben können. So du aber je bedacht bist ihn zu tödten / so tödte mich an seiner statt / vnnnd schicke ihn seinem Vatter wider heym / wiltu ihn aber mit dienstbarkeye verstricken / so bin ich auch zu deinem dienst vil tüglicher / vnnnd wie du vor augen siehest / zu beyden Sättlen gerecht.

Gewalts soll man sich nicht mißbrauchen.

Judas erben sich für Ben Zamin zu sterben oder Judien.

## Flauß Josephi von den

**Jar der Welt.**  
2 2 3 8.  
**Vor Christi ge-**  
**burt.** 1 7 2 6.  
Wie wird Josephs  
Traum von den 12.  
Garben erfüllet.

Auff solche red/that Judas/als der bereit war/seines Bruders Fußstapffen zuuertret-  
ten/dem Joseph den Fußfall/ob er ihm das Hers erwenchē vñ wider begütigen könnte/ desglei-  
chen sielen auch die andern auff ihre Knie/ erboten sich für Ben Jamin zu sterben. Joseph aber  
erbarmet sich vber seine Brüder / vnd konte sich nicht mehr zornig stellen/ ließ derhalben alle/



Joseph gibe sich seine  
Brüdern zuerkenn-  
en.

Verseihet ihnen vnd  
erlöset sie. Genes. 45.  
Acto. 7.

Joseph fordert Ja-  
cob seinen Vatter in  
Egypten. Gen. 45.

die damals vmb ihn waren von sich gehen/damit er sich seinen Brüdern alleyn zuerkennen ge-  
ben möchte. Da nuh jederman hinweg war/gab er sich seinen Brüdern zuerkennen/vnd sagte:  
Ich lasse mir ewere redligkeit vnd liebe gegen ewerm Bruder gefallen / vnd befinde euch auff-  
richtiger/als ich mich zu euch versehen/vnnd auß der handlung/so sich vor diser zeit mit mir zu-  
getragen/habe vermuten dorffen. Was ich dieses falls gethan/ist alleyn der meynung gesche-  
hen/das ich erfahren könnte/wie kräftig die Brüderliche liebe in euch were. Dieweil ich denn  
eyn gute Prob an euch gesehen/so will ich euch auch alles das/was ihr an mir mißhandlet/nicht  
zumessen/sonder vil mehr dem willen Gottes zuschreiben / der euch bisher durch mich vil guts  
gethan hat/vnd künfftig bessers geben wird / so vern er euch seine liebe vnd gunst nicht ensiehen  
wird. Nach dem ich denn verstanden / das es besser stehe vmb vnsern Vatter/ als ich gehoffet  
hatte/vñ ich euch so auffrichtig gegen ewerm Bruder befunden habe/soll auch alles tod vnd ab-  
sein/was ihr mir vor diser zeit leyds gethan habet/vnd will euch lieber darumb dancksagen/das  
ihr durch Gottes schieckung darzu geholffen habet / das es vns jecund allen gemeyniglich wol  
gehet/dann euch lang ewer bosshet vnnd vntrew ( wie sichs zur selbigen zeit ansehen ließ ) vers-  
wissen / vnd ihr sollet auch nicht mehr daran gedencen/was sich damals verlauffen/sonder gus-  
tes muts/vnnd wol zufriden sein / das Gott ewern bösen anschlag zu eynem guten end ge-  
richtet hat / vnnd euch ewerer begangenen mißhandlung nicht mehr irren noch bekümmern  
lassen. Dann wohzu hilfft es / das ihr euch lang fresset / ewers bösen fürnemens halben wi-  
der mich / dieweil ihr doch sehet / das er hinder sich gangen ist? Frewet euch vil mehr / das es  
Gott also geschicket hat / ziehet hin/vnd verkündiget vnserm Vatter alle sachen / damit er nicht  
von ewert wegen zu vil sorgfältig sei/vnnd für leyd sterbe / eher er zu mir komme/vnnd meines  
guts theylhafftig werde / das mich mehr frewen soll / als alles Gelt vnnd Gut. So nemme  
nuh vnsern Vatter/ ewere Weiber/ Kinder vnd ganse Freundschaft/vnd ziehet hieher zu mir.  
Dann es will sich nicht gebüren/das meine beste Freund meines glücks vnnd wolstands nicht  
geniessen solten / sonderlich dieweil die Thewrung noch fünff jar weren soll. Da Joseph  
nuh aufgedret hatte/ küßfete er seine Brüder/sie aber weyneten/vnnd bekümmerten sich/vnnd  
dunckte

dunckte sie nicht anders / als würden sie sekund von wegen des begangenen freuels an ihrem Bruder gestrafft / dieweil sich Joseph so freundlich gegen ihnen erzenget: Darauff ward eyn Wahlzeit zugerichtet.

Als auch der König hörte / das Josephs Brüder vorhanden waren / ward er so fro / als were ihm selbst eyn groß glück zuhanden ggangen / vnnd schenckt ihnen ganze Wägen mit Getreid / desgleichen / Gold vnd Silber / vnnd andere verehrungen / die sie dem Vatter bringen solten. Auch empfiengen sie von ihrem Bruder vil Geschenke / die eyns theyls dem Vatter / eyns theyls eynem jeden in sonderheyt / fürnemlich aber dem Ben Jamin zugehörten / vnd zogen damit wider nach heymen zu.

Der König Pharaon halt sich freundlich gegen Josephs Brüdern.

Nach dem nuh Jacob auß seinen Söhnen vernommen / wie es umb Joseph stünde / das er nicht alleyn noch bei leben / wie wol er lang umb ihn leyd getragen hatte / sonder auch bei dem König in grossen ehren vnd eyn Landvogt in Egypten were / vnd schier die ganze Landschaft vnter seiner verwaltung hette / glaubet ers bald / vnnd erinnert sich der Göttlichen Majestat / vnd der gütte Gottes gegen ihm / die eyn zeitlang verborgen gewesen / vnnd hat sich nicht lang darnach auff den Weg gemacht / vnd zu Joseph geeilet.

Hed. 97. Auf. Cap. 7. Jacob freuet sich der süßlichen Botschaft von seinem Sohn Joseph. Gen. 45.

### III. Cap.

Jacob zehnt zu seinem Sohn Joseph in Egypten / Gott offenbaret sich ihm auff der Keyß / wird auch von Joseph vnd dem König Pharaon herzlich empfangen. Joseph kauft dem König alles Feld / in der Thewrung / vnnd leihets den armen Leuthen wider vmb den fünfften theyl auß. Jacob machet sein Testament / vnd stirbet in Egypten / wird aber von seinen Söhnen zu Hebron begraben. Joseph sagt seinen Brüdern nach des Vatters Tod alle freundschaft zu / stirbet vnd beuhlt sein Gebeyn in das Land Chanaan zu bringen.



Als sie nuh zum Eydsbrunnen kamen / richtet Jacob Gott daselbst eyn Dpffer zu / dann er besorgete / seinen Kindern möchte das Land Egypten / von wegen seiner fruchtbarkeit allzuuil gelieben / vnd seine Nachkommen würden nicht wider in Chanaan kehren / vnd nach der verheßung das Land einemen / oder sein Geschlächte möchte villeicht auff diser Keyß / die er ohn Gottes rath für genommen hatte / eynen schaden leiden / oder er sonst auff dem Weg / eher er zu Joseph käme / sterben. In dem er mit solchen gedanken vmbgehete / vnd darüber einschlaffet / erscheine ihm Gott im Gesicht / vnnd rieff ihm zweymal mit Namen / vnd als Jacob fraget / wer er were / sagte Gott zu ihm / Jacob: Es were vnbillich / das du nicht kennen soltest den Gott / der dir vnd deinem Geschlächte allwegen bei gestanden / vnnd außgeholfen hat. Ich habe dich ja ohn alle deines Vatters gedanken zum Fürsten deines Geschlächts gesetzt / vnnd dir / da du alleyn in Mesopotamiam zogest / eynen guten Heirath verschafft / vnd vil Kinder vnd Nahrung bescheret / habe auch deine Kinder bissher erhalten / vñ den Joseph / welchen du für eynen verlorenen Sohn gehalten / zu grossen ehren bracht / vnnd zum Herren in Egypten gemacht / das zwischen ihm vnnd dem König / sich eyn kleyner vnterscheid halte. Nuh will ich auch dein Geleytsman auff diser Keyß sein / vnd verkündigen / das du in Josephs Händen sterben solt / dein Geschlächte groß vnd mächtig werden / vnd das Land / so ich ihnen versprochen / einnehmen sollen.

Jacob freuet mit seiner gangen Haushaltung in Egypten. Gen. 46.

Jar der Welt.

2 2 3 9.

Vor Christi geburt.

1 7 2 5.

Gott offenbaret sich Jacob zu Bersaba / vnd heyßte ihn getrost in Egypten ziehen. Gen. 46.

Dises Gesichts ist Jacob fro worden / vnnd des freudiger mit seinen Kindern vnd Kindern / deren vberall sibensig waren / in Egypten gereyset. Ihre Namen / dieweil sie etwas hart vnd vnlieblich lauten / wolte ich nicht hieher gesetzt haben / wann mich nicht etliche darzu verurthsacht hetten / die bestreiten wollen / wir seien nicht auß Mesopotamia / sonder auß Egypten herkommen. So hat nuh Jacob zwölff Söhne gehabt / von Joseph ist schon meldung geschehen / jest wollen wir auch von dem andern sagē / was jeder für Kinder gehabt habe. Ruben hatte vier Söhne / Anoch / Phallus / Hebron vñ Charmi. Simeon sechs: Jemuel / Jamin / Puthod / Zachen / Zoar vnd Saar. Leui drei: Gelfemis / Caath / vnd Marar. Juda auch drei: Sala / Phares / Zera. Vnd Phares hatte auch zwen Söhne: Efron vnd Amprus. Isaschar vier: Zulus / Phyras / Job vñ Samaron. Zabulon drei: Sarad / Elon / vnd Janel / vnnd dise seind von Lia geboren / welche Dinam mit sich führete / deren seind drei vnd treisig an der zahl.

Jacobs Geschlächte vñ Nachkommē. Gen. 46. Item 1. Paral. 2. etc. Kinder von Lia.

## Flauü Josephi von den

- Jar der Welt.** Rachel aber hatte zwen Söhne / der erste hieß Joseph / dessen Söhne waren Manasse  
 2 2 3 9. vnnnd Ephraim / der ander Ben Jamin / welcher auch zehen Söhne hatte / mit Namen Bolof-  
 Vor Christi ge- sus / Baccharis / Asabel / Gela / Nemanes / Jfes / Aros / Nomphtis / Optais / Sarodus / dise  
 burt. 1 7 2 5. viersehen sambt den vorigen / machen siben vnnnd vierzig Personen. Dise seind alle Jacobs  
 Rachel Kinder. rechte vnd eheliche Kinder gewesen.  
 Kinder von Bilha. Mit Balala aber seiner Magd hat er Dan vnnnd Nephthalim gezeuget. Die Kinder  
 Nephthalim waren Eleinus / Gunes / Sares vnnnd Hellimus. Dan hatte nur eynen Sohn /  
 mit Namen Vsis. Dise zu den vorigen gerechnet / trifft an der zahl vier vnd fünffzig Per-  
 sonen.
- Kinder der Zilpa.** Gad vnd Asser seind von Zelpha der Lia Magd geboren. Gad hatte auch siben Söhne /  
 Zophonias / Vgis / Sunis / Zabros / Alerines / Eroedes / Ariel. Asser hatte nur eyne Tochter /  
 vnnnd sechs Söhne / mit Namen Jomnes / Essus / Jubes / Baris / Abarus / Melmiel. Dise  
 fünffsehen zu den andern fünff vnd fünffziggen gezehlet / ohn den Jacob / machen die obgeschri-  
 bene zahl.
- Joseph zeucht seinem** Da nuh Joseph in erfahrung kommen / das sein Vatter herzu ruckete (dann Judas lieff  
 Vatter entgegen. vorher / vnnnd bracht ihm die Botschafft) zog er ihm entgegen bis an die Statt Hiroum / vnnnd  
 Gen. 46. vnd schleute nicht vil / Jacob were für grosser vñ vnuersehener freud gestorben. Joseph aber wie-  
 wol er auch schier für frolocken vergangen were / erquicket ihn wider / dieweil er besser an sich hal-  
 ten konte als der Vatter. Darnach hieß er ihn allgemach hernach ziehen / vnnnd nam er fünff  
 Brüder mit sich / eilet zu dem König / vnd zeyget ihm an / das sein Vatter Jacob sambt seinem  
 ganzen Hausgesund ankommen were. Da solches der König höret / ward er fro / vnnnd fraget /  
 was ihr Handthierung vnd gewerb were / damit man ihnen darzu konte behülflich vnd förders-  
 lich sein. Vnd Joseph antwortet / sie weren gute Hirten / vnnnd können sonst nichts anders treib-  
 en / das sagt er darumb / damit sie nicht von eynander kämen / sonder beisammen bliben / vnd  
 des Vatters pflegen konten / vnd das sie sich nicht mit den Egyptiern vnwerd machen dörf-  
 ten / wann sie eynereley Handthierung vnd gewerb mit ihnen treiben müßten. Dann die Egly-  
 ptier dörfsten sich nicht auff die Bihe suchte begeben.
- Jacob vñ seine Kin-** Als nuh Jacob für den König gebracht ward / ihn gegrüßet / vnd vil glücks zu seinem Kö-  
 der versteh sich wol nigrich gewünschet hatte / fragte ihn Pharao / wie alt er were / vnd da Jacob antwortet / er we-  
 auff das Vieh. re hundert vnd dreißig jar alt / seine Vorkältern weren auch wol älter wordt / verwundert er sich  
 seines hohen alters / vnd gab ihm sambt seinen Söhnen Heliopolim ein / da sich dann des Kö-  
 nigs Hirten auch hielten.
- Jacob eyn 130. jähri-** Die Thewrung aber in Egypten nam zu / vnd ward je länger je grösser vnnnd beschwerlich  
 ger Mann kommet licher / dieweil man das Feld nicht Wässern konte / vnd Gott auch sonst keyn Regen vom Him-  
 für den König Pha- mel auff Erden fallen ließ / zu dem siele die Thewrung vnuersehener sacht ein / das sich niemant  
 rao. Gen. 47. darauff versehen konte. Auch gab Joseph ihnen keyn Getreyd / sie bezahleten es denn mit baz-  
 rem Welt. Da nuh keyn Welt vorhanden war / nam er Bihe / vnd Leibeygene Knecht an der  
 zu eygen. Genes. 47. bezahlung / wer aber Aecker hatte / der mußt sie dem König vmb das Getreyd versehen vnd verz-  
 pfänden. Als nuh der König auff dise weiß / alle ihre Güter an sich gebracht hatte / zog eynere-  
 ley hie der ander dort hinaus / damit dem König ihre Güter zum gewissen Vnterpfand bleiben  
 möchten: Alleen die Priester behielten ihre Felder / zu lest trucket sie die Thewrung so hart / das  
 sie beydes mit Leib vnd nut des Königs eygen worden / thaten vnd litten alles / damit sie nur  
 zu essen hatten.
- Grosse beschwerlich-** Nach dem aber die Thewrung nach gelassen / vnd das Land wider befeuchiget vñ frucht-  
 feyt der Thewrung. bar worden / ist Joseph von eynem ort zum andern im Land herumb gezogen / vnnnd hat die Ge-  
 Gen. 47. meyn zusamen beruffet / vnd ihnen das Land / welches der König an sich gelöset / vnnnd hette be-  
 halten können / wider Lehenweiß vmb die nuzung zugestellet / vñ ihnen beuohlen dieselbigen  
 Joseph kauft alle Felder dem König zu eygen. Genes. 47. zubawen / als ihr eygen Gut / mit dem geding / das sie dem König den fünfften theyl der Fruch-  
 ten / welche sie auff den Aeckern / welche ihnen der König verlihen hatte / erbawen würden / ge-  
 ben solten. Daher die Einwohner wol erfrewet worden / das sie vnuersehener sacht wider zu  
 ihren Gütern kommen / vnd siengen an sich ernstlich auff den Aeckerbaw zu legen. Hiemit hat  
 ihm Joseph eyn groß ansehen bei den Egyptiern gemacht / vñ dem König auch bei allem Volck  
 eynen guten glimpff geschöpffet. Also ist die gerechtigkeit / den fünfften theyl der Frucht zuge-  
 ben / allen Königen von derselbigen zeit an / bis auff den heutigen tag bliben.

Da

Da nuh Jacob sibenzehen jar in Egypten gewohnet hatte / fiel er in eyn frackheyt / vnd starb in gegenwärtigkeyt seiner Söhne / nach dem er ihnen zuuor vil glück vñ wolffahrt gewün- Hed. vñ Ruff. Cap. 8.  
schet vnd geweissaget hatte / an welchem ort in dem Chananeischen Land eyn jeder seine Woh- Jacobs Testament  
nung haben werde / welche seine Prophecey auch vber eyn lange zeit hernach wahr worden ist. an seinem Toddeyth.  
Darneben hatte er auch Josephum zum höchsten gelobet / das er seinen Brüdern nicht wider Ge. 49. weitläuffiger  
umb eingetrencket hatte / die schmach vñ vnbilligkeyt die sie ihm bewisen / sonder ihnen mehr beschriben.  
guts gethan / denn man eynem / der es wol verdienet hat / schuldig ist: Gebot auch seinen Söh- Jar der Welt.  
nen / das sie Josephs Söhne / Ephraim vñ Manasse solten zu ihnen stehen lassen / wann sie nuh 2 2 5 7.  
das Land Chanaan theylen würden / dauon an seinem ort soll gesagt werden. Endlich bat Vor Christi ge-  
er / sie wolten ihn zu Hebron begraben. Also starb Jacob da er hundert vnd sibenzig jar alt war / burt. 1 7 0 7.  
dem seiner Vorfahren keyner mit frommkeyt / vñ Gottes fürcht oberlegen gewesen / darumb Jacob stirbet. Da er  
ihn denn auch Gott reichlich gesegnet hat. Vnd Joseph führet seines Vatters Leichnam mit schon 17. jar in Egp-  
verwilligung des Königs gehn Hebron / vnd bestätiget ihn daselb ehrlich vñnd stattlich zu der pten tod gewesen.  
Erden. Gen. 50.



Als sich aber seine Brüder weygerten wider mit ihm zu ruck zu ziehen / dann sie besorgten / Joseph möchte sich nach des Vatters Tod an ihnen rächen wollen / vnd würde niemant sein- der sich darein legte / vñ ihnen frid schaffete / redet er ihnen freundlich zu / hieß sie guter ding sein- vnd sich nichts arges von ihm befahren / führet sie auch wider mit sich heym / vñ schencket ihnen groß gut / vnd ließ es an seiner gutwilligkeyt gar nicht erwinden. Joseph führet seine  
Brüder wider mit  
sich zu ruck in Egp-  
pten / vnd sagt ihnen  
alles gutes zu.  
Gen. 50.

Zulest starb er auch im hundert vñnd zehenden jar seines Alters / eyn ansehnlicher vñnd frommer Mann / der alle ding weißlich anzuschicken wußte / vnd sich seines Gewalts nicht oberhub. Darumb er auch beiden Egyptiern so groß glück erlanget / vnd hat ihm keyn hinder- nish bringen können / ob er gleich eyn Fremdling gewesen / vñ manchen Strauß hat aufstehen müssen / dauon droben meldung geschehen. Desgleichen haben auch die andern Brüder rü- hliglich vnd wol beieinander gelebt / vnd ihr leben in Egypten beschlossen / welcher Leichnam ihre Kinder vñ Kindskind in Hebron geführet / vñ allda begraben haben. Als auch die Hebreer gemeyniglich miteynander auß Egypten weg gezogen sind / haben sie Josephs Gebeyn mit sich in das Land Chanaan gebracht / welches er ihnen bei ihren Eyden zuthuen beuohlen hatte. Eher wir zu disen vnd andern geschichten dises Volcks schreiten / wollen wir zuuor die vrsach anzeygen / warumb sie auß Egypten gewichen seien. Joseph stirbet.  
Gen. 50.  
Jar der Welt.  
2 3 1 1.  
Vor Christi ge-  
burt. 1 6 5 3.  
Josephs Gebeyn in  
das Land Chanaan  
gebracht. Gen. 50.

# Flauij Josephi von den

## V. Cap.

Jar der Welt.

2 3 5 3.  
Vor Christi ge-  
burt. 1 6 1 1.

Pharao vnterfehlet sich vergeblich die Hebreer in Egypten zu dämpfen/Moyse wird geboren/auff das Wasser gelegt/von des Königs Tochter bei leben erhalten/entsetzet die Egyptier/vñ treibet die Hohen ein/entweicht auff Egypten seinen Veruolger/häret der Herd bei Jethro/nimt seine Tochter Zipporam zum Weib/wird zum Erlöser des Volcks Israel von Gott beruffen/begibt sich wider in Egypten/seine beruff nach zukoms men/thut grosse Wunderzeychen/Gott schicket auch zehen erschreckliche plagen vber Egypten/den König zuuermögen/dass er das Volck ziehen liesse/vnd beuht das Osters lämblein zuschlachten/vnd Ostern zuhalten.

Heb. vñ Ruff. Cap. 9.  
Die faber sich an die  
Historia/des andern  
Buchs Moysis.  
Erod. 1.

Die Egyptier wer-  
den den Hebreern  
feind. Erod. 1.



**Z**eweil die Egyptier eyn Weibisch vnnnd zu der arbeit träg Volck/  
vnd allen wollüstigen/engennütigen/vnd gewinnsüchtigen händlen ergeben  
waren/wurffen sie eyne grosse feindschafft auff die Hebreer/vnd misgönne-  
ten ihnen ihr glück. Dañ da sie sahen/dass es die Kindern Israel so wol gienge/  
vnd sie durch ihre arbeit vnd redligkeit groß Gelt vnnnd Gut oberkamen/be-  
jorgten sie/ihr Reichthum vnd Gewalt/möchte ihnen zum nachtheil gerey-  
chen. Zu dem hatten sie auch mit der zeit aller gutthaten Josephs vergessen/vnnnd war das Kö-  
nigreich Egypte auff eynen andern Stammen gefallen/hielten derhalben die Israeliten gar  
hart/vnd beschwereten sie mit allerhand grober arbeit. Dann sie musten das Wasser in vil  
Gräben herum leyten/vnd Mauren vmb die Statt führen/vnd Wäl auffwerffen/damit dz  
Wasser d Stätten keynen schaden thuen möchte. Auch zwungen sie vnser Volck/dass sie hohe  
spizige Thürn auffbawen/allerley Handwerck lernen/vnnnd grosser arbeit gewohnen musten.  
Solches triben sie auff die vierhundert jar/vnnnd trachten die Egyptier alleyn dahin/dass sie  
die Israeliten mit allzu schwerer arbeit außmargeln möchten/dargegen hielten sich die vnsern  
handuest/vnnnd oberwanden alle solche beschwerden. Neben disem suchten die Egyptier noch  
eyn andere vrsach vnd gelegenheyt/die vnsern gar zuuertilgen/auff dise weis. <sup>b</sup> Eynere auß den  
Schriftgelehrten/(dann es waren etliche/die Wahrsagen konten) Weissagete dem König/  
dass vmb die selbige zeit auß den Israelitern eynere sollte geboren werden/der den Egyptiern/wann  
er erwachset/grossen abbruch thuen/die Israeliten aber auffbringen werde/so bald er zu seinen  
jaren/dann er eyn fürtrefflicher vnnnd weit berühmter Mann sein sollte. Diser Propheet ist der  
König vbel erschrocken/vñ ließ auß anstiftung desselbigen Wahrsagers eyn gebott außgehen/  
dass man alle Israelitische Knäblein in das Wasser werffen/vnnnd ertrencken sollte/vnnnd bes-  
uahl auch den Egyptischen Hebammen/fleissig achtung zu haben/auff die Hebraische Weis-  
ber/wann sie in Kindsnöten vnd in der Geburt weren/vnnnd war nuh gänzlich beredt/die He-  
bammen/dieweil sie Landskinder weren/würden dem Königlichen beuehl also nachkommen.  
Er setet auch eyn Straff darauff/dass man die/welche ihr Kind heymlich verbergen würden/  
mit ihrem gansen Haus vnnnd Geschlächte aufreuten sollte. Das war den Hebreern eyn ers-  
schrecklicher elender jammer/nicht alleyn darumb/dass die Eltern ihrer Kinder beraubet gewe-  
sen/vnd selber an ihnen zu Henckern werden musten/sonder auch/wann sie für sich dachten/  
dass sie ganz trostlos vnd nichts gewissers zugewarten hetten/denn ihres gansen Geschlächtes  
vntergang vnnnd verderben/dieweil beydes die Kinder getödtet werden/vnnnd die Eltern  
auch mit der zeit ohn das sterben müßten/vñ es ihnen je nicht wol vbelere gehen könnte/denn also.

<sup>a</sup> Schwere dienst-  
barkeit der Israelit-  
ten in Egypten/die  
sich vnter dem newen  
König Amenophi/  
wie ihn Eusebius  
nennet/angefangen  
vnnnd gewäret hat  
vnter Dro/Aenge-  
re/vñ Achoro/bis an  
Ebenecoon/welcher in  
dem roten Meer/im  
jar der Welt 2454. er-  
suffen ist.

<sup>b</sup> Propheet eynes  
Egyptischen War-  
sagers von Mose.  
Pharao gebeut alle  
Israelitische Knäb-  
lein zuertrencken.

Es hilfft kein Weis-  
heit/kein verstand/  
kein rath wider den  
Herzen. Proverb. 21.

Amram ruffet Gott  
vmb hilff vnd erhal-  
tung seines Ge-  
schlächtes an.

Gott erscheinet Am-  
ra vñ Moyses Vatter/  
vnd tröstet ihn mit  
der Väter exempel.

Es laßt sich aber Gottes Rathschlag nicht zuruck treiben/wann man gleich alle list darwis-  
der erdencket. Dann es ist der Knab/dauon der Schriftgelehrte geweißsaget hat/gleichwol wis-  
der des Königs gebott/heymlich auffgezogen worden/vñ hat alles gethan vnd wahrgemacht/  
was von ihm Propheetet gewesen. Amram eyn guter Geschlächter bei den Hebreern/stund in  
grossen sorgen vmb der gemeynen gefahr willen seines gansen Volcks/welches auß mangel  
der jugent mit der zeit zu grund gehen möchte. Zu dem lag ihm auch sein eygene Haushal-  
tung häfftig an/dieweil er dahym eyn Schwangere Fraw hatte/vñ ihm selbs nit wußte jura-  
the. Nichtet derhalb sein Gebet zu Gott/vñ bat/er wolte sich doch endlich vber sein Volck/das  
sich in dem Gottesdienst nit vergriffen hette/erbarmen/vñ ihm auß diser gegenwärtigen not  
helffen/cher denn ihr gansen Geschlächte vergehe. Vñ Gott erbarmet sich seiner/erhöret sein  
Gebet/offenbaret sich ihm im Schlaf/vñ hieß ihn hinfort eyn gute hoffnung haben/dann er  
ihrer Gottseligkeyt eingedenck seie/vñ die auch nicht wölle vnbelohnet lassen/wie er dann auch  
ihren Voraltern guts gethan/vnnnd sie zu eynem grossen mächtigen Volck gemacht habe.  
Abraham

Abraham sei alleyn auß Mesopotamia in das Land Chanaan gezogen/habe aber neben andern vilen gutthaten/von seinem Weib/das vormals vnfruchtbar gewesen/Kinder vberkommen/vnnd seinen Nachkommen grosse Länder hinterlassen/nemlich/Ismaeli vnnd seinen Kindern Arabiam / den Kindern von der Chetura Troglodytem / vnnd Isaac das Land Chanaan. So müßets ihr auch bekennen / ihr wollet denn ganz Gottlos vnnd vndanckbar sein/das er durch meinen beistand grosse Krieg glücklich geführet vnnd vollbracht habe. Zu dem/so wissen auch fremde Völcker von Jacobs glücklichkeyt/die er hie auß Erden gehabt/vnnd auch auß seine Nachkommen geerbet hat. Dann ob er wol nur mit sibenzig Personen in Egypten gezogen/so seind sie doch jeund vber die sechshundert tausent stark. Desgleichē soltu auch wissen/das ich für euch in ewerm gemeynen Elend sorg trage/vnnd deine Ehre gedencke zu befürdern. Dañ der Knab/für dem sich die Egyptier dermassen fürchten/das sie auch vmb seiner wille alle Israeltische Kinder hinrichten / soll von deinem Leib geboren werden. Diser soll wol für den Aufspehern sicher bleiben / vnnd wider ihren willen auffgezogen werden. Wann er zu seinen jaren kömmt/wird er die Hebreer von der Egyptier zwang ledig machen/vnnd eyn ewiges lob mit diser herrlichen That/nicht alleyn bei den seinen / sonder auch bei andern Völkern/erlangen. Das will ich alles dir vnnd deinen Kindern zu gutem geschehen lassen. Er wird auch eynen Bruder bekommen / der sambe seinen Kindern meines Priesterthums zu ewigen zeiten pflegen wird.

Abraham.

Ismael.

Isaac.

Jacob.

ⁱ Gott verheisset Moysen zum Erloser des Volcks zuerhalten.

Nach solchem Gesicht erwachet Amram von seinem Schlaff / vnd erzehlt seinem Weib \* Johabel disen Traum. Sie bekümmerten sich aber alle beyde sehr darüber/dann sie nicht alleyn für das Kind sorgfältig waren/sonder forchten auch/das grosse glück möchte ihnen entgehen. Was ihnen aber Gott verheissen hatte/das hielt er ihnen auch. Dann das Weib ihres Kindes genas/so leicht/vnnd ohn sonderlichen schmerzen/das es auch die Aufspeher nicht innen worden. Da sie es nuh drei Monat heimlich auffenthalt hatten/besorgete Amram die sache möchte außkommen/vnd der König vber sie erzürmen/vnnd beydes ihn vnd das Kind vffbringen/vnd also die verheiffung Gottes hinderstellig machen/gedachte derhalben des Kinds leben der vorsehung Gottes zu beuehlen. Dann ob gleich das Kind verborgen blibe/das doch schwerlich zugehen würde/so müßte er doch alle tag seiner Person/vnd des Kinds halben/in grossen ängsten stehen/dargegeß so wisse Gott alle sachen also zuschicken vnd zuordnen/das der verheiffung keyn abbruch geschehe.

ⁱ Wird sie Jochebed genennet. Exod. 6. Aaron Moyses Bener geboren/ im Jar der Welt 2 3 7 1. Denn er ist in dem Aufzug auß Egypten/welcher geschehen/ Anno 2 4 5 4. drei vnnd achtzig jar alt gewesen/wie Moyses zeuget. Exod. 7. Moyses geboren/vnd ist drei jar jünger/als Aaron. Exod. 7.

Da sie sich nuh also miteinander vnteredet vnd verglichen/machten sie auß Abor eyn Kästlin/so weit das eyn Kindlin darinn ligen möchte/vnd verbichtens wol/dannit das Wasser nicht durchschlagen konte/legten das Kind hinein/vnd setzten außs Wasser/vnd ließens den lieben Gott walten. Als es nuh auß dem Wasser daher führe/vnd Maria des Kinds Schwester/auß beuehl der Mutter/achtung darauff gab/woh das Kästlin hinflosse. Da erzeugete Gott mit der That/das nichts außgerichtet sei mit menschlicher weisheit/sonder er alles nach seiner güte/durch seinen allmächtigen gewalt hinaus führe/vnd das die jehningen/so auß eygen nützigkeyt vnnd vermessenheyt andern begeren schaden zu zufügen/wie weißlich sie es auch angreiffen/offt in ihren Anschlügen zuschanden werden müßten. Hergegen aber die so Gott in ihren nöten anrufen vnnd vertrauen/wider all ihr hoffnung/vnd schier mitten auß der gefahr errettet werden/wie den solche krafft Gottes an disem Knaben augenscheinlich zusehen ist. Der König hatte eyn Tochter/mit Namē Thermuthis/die hatte ihr kurzweil hart an dem Wasser/vnd sahe dz Kästlin daher fließen/beuuhlet derhalbe denen so wol schwimmen konten/das Vöcklin auß dem Wasser zuholen. Da solches geschehen/besah sie das Kind/vnd gefiel ihr vber alle massen wol/dieweil es so groß vnd hüpsch war. Dañ so grosse sorg vnd lieb hatte Gott zu Moyses/das ihn eben die Leuth ernehre vnd auffziehe müßten/die zu verhinderung seiner Geburt alle andere Hebreer zuuertilgen beschloffen hatten. So ließ nuh Thermuthis eyne Frawen holen/die ihr das Kindlein säugete. Es wolte aber das Kindlein weder von diser noch von eyner andern saugen/wieul man ihr auch bestelletete. Da machte sich Marian auch hinzu/vnnd stellet sich/als were sie nicht fürsächlicher weise / sonder ohngefähr daher kommen / das sie dieweil zusehe / vnnd sagte: Liebe Königin / es ist vergeblich / wann du gleich dem Kind vil Säugammen beruffest / die nicht seines Geschlächts seind / besteltestu ihm darfür eyn Hebraisch Weib / er würde sonder zweuel von ihr / als eyner Blutsuermanthin saugen. Die Königin ließ ihr dise meynung nicht vbel gefallen / beuahl ihr selber die Sack außzurichten/

Jar der Welt.

2 3 7 3. Vor Christi geburt. 1 5 9 1. Moyses wird in eynē verbichtē Kästlin außs Wasser gelegt. Exod. 2. Maria / Moyses Schwester.

Thermuth Pharaos Tochter laßt Moysen auß dem Wasser holen/vnnd erzeuget ihn. Exod. 2. Acto. 7. Hebr. 11.

Moyses will keyn Egyptisch Weib saugen.

## Flauü Josephi von den

Jar der Welt. vnnnd eyne Säugamme zubestellen. Disem empfangenen beuehl kam sie nicht vnbehend nach/  
 2 3 7 3+  
 Vor Christi ge-  
 burt. 1591.



Moyfes wird seiner Mutter zusäugen beuohlet. Exod. 2. Moyfes Nam kommt von dem Hebraischen wort / dieweil er auß dem Wasser gezogen worden. Moyfes der 7. von Abraham. Amram. 6. Caath. 5. Leui. 4. Jacob. 3. Isaac. 2. Abraham. 1. Moyfes schöne vnd holdseligeyt.

bigen Brüst gern anname / bat die Königin / sie solte jhr das Kindlein säugen vnd auffziehen. Dieweil er aber auß dem Wasser herauß gezogen worden / ist er auch Moyfes daher genennet worden / dann Mo heyst bei den Egyptiern Wasser / yses aber behaltē: Wañ man nuh beyde wörter zusam̄en setzet / so heyst es Moyfes / der auß dem Wasser ist gezogen vñ errettet worden. Diser Moyfes ist ohn alle widerred der aller verständigt vnnnd klugeste vnter allen Hebreern worden / wie es denn Gott zinnor gesaget hatte. Er war der sibende nach dem Erhuatter Abraham / dann er war Amrams Sohn / welches Vatter war Caath / den Leui gezeuget / Leui Vatter war Jacob / von welchem Isaac / des Abrahams Sohn geboren ist.

Er vbertraff aber alle andere die seines Alters waren / mit verstand / vnd hielt sich auch in seinen kindlichen jaren so weißlich vnd tapffer / darauß wol zu spüren / das er noch grössere vnnnd herrlichere Thaten aufrichten würde. Da er das dritte jar erreychet / gab ihm Gott eyn solch herzlich groß ansehen / keyner war so wild / der sich nicht an Moyse vergaffet hette / wañ er seine schöne gestalt ansah / vnnnd es trug sich offte zu / wann man ihn auff der Gassen truge / das sich die Leuth dermassen ob ihm verwunderten / das sie ihrer Geschäften vergassen vñ vnterliessen / damit sie ihn nur gnug ansehen möchten. Er war eyn solch lieblich vnd holdselig Kind / das ihn niemant gnugsam anschawen konte. Darumb hielte ihn auch Thermuthis für ihren leiblichen Sohn / dieweil sonst keyne Kinder von jhrem Leib da waren. Auff eyn zeit bracht vnnnd zeyget sie ihn jhrem Vatter / vnnnd sprach / ob ihr wol Gott keyne leibliche Kinder gegeben / so wolte sie dannoch gern ennen Erben haben. Diser Knabe / sagt sie / ist von art schön / vnd vberauß gutes verstands / vnd mir von dem Wasser zugeführer / vnd wunderbarlich bescheret / den hab ich auff erzogen / vnd bin willens ihn an Kindsstatt anzunehmen / das er auch eyn Erb deines Königreichs sei / vnd gab ihm hiemit den Knaben in die Hände. Der König wolte seiner Tochter willfahren / nam den Knaben auff die Arm / herket ihn / vnnnd setzet ihm seine Königliche Kron auff sein Haupt. Moyfes aber zerret sie eynfältiger weiß von seinem Haupt / warff sie auff die Erde / vnd trat mit Füßen darauß / welches er für eyn böß vnnnd vnspöttig zeychen gehalten / dadurch dem Königreich nicht vil guts angezeyget werde / gedeutet hat. Da solches der Schrifft gelehret / der auch geweissaget hatte / das sein Geburt dem Königreich Egypti eyn grossen abbruch thuen würde /

Moyfes wirfft die Königliche Kron auff die Erden / vnnnd tritt sie mit Füßen.

würde/ gesehen/ wolte er das Kind eynsmals tod haben/ vnd rieß laut: O lieber König/ Mein Prophecey ist war worden/ das ist eben der Knab den vns Gott zu tödten beuohlen hat/ wöllten wir anders ruhe vnd Friden haben/ dann er allbereyde deine Kron mit Füßen getretten/ vnnnd deinen gewalt vernichtiget hat: Darumb tödte ihn/ auff das wir vns nicht für ihm besorgen dörfen/ vnd sich die Hebreer auch seines freuels nicht getrösten können. Aber Thermuthis erwüschet ihn/ vnd behielt ihn bei leben/ sonderlich / dieweil auch Gott dem König in seinen Sinn gab/ das er nicht gähe war Blut zu vergießen. Nachmals ward er auff's fleißigst auffgezogen vnd verwahret/ vnd hofften die Hebreer/ er würde ihrem gansen Geschlächte zu trost kommen. Die Egyptier aber wolte seiner Zucht halben nie nichts guts ahnen: Jedoch dieweil sonst niemant vorhanden war/ der sich als eyn Verwanther oder Erb des Königreichs / mit nutz hette vntersehen dörfen/ im fall gleich der König Moyses getödtet hette/ wolten sie nicht hand an ihn legen.

Der Egyptische Wahrsager will Moysen tod haben. Aber Thermuthis errettet ihn.

Nach dem nuh Moyses solcher massen wie jehund erzehlet/ geboren/ erzogen / vnd zu seinem Mannlichen alter kommen war/ ließ er die Egyptier eyn prob seiner Mannligkeit sehen/ vnnnd bewiß mit der that/ das er zu ihrem verderben/ aber zu der Hebreer grossen glück geboren were. Es trug sich aber also zu/ die Mohren fielen den Egyptiern in ihr Land/ raubeten vnd entführten ihnen ihre Güter/ darüber die Egyptier dermassen erzörnet/ das sie sich mit Krieg gegen ihnen einließen/ vnd gedachten die bewisene schmach zurächen. Da sie nuh eyn treffens mit eynander gethan/ haben die Egyptier die Schlacht verloren/ vnnnd seind eyns theyls auff der Waiffstätt bliben/ eyns theyls aber mit grossen spott wider zu ruck in ihre Häuser geflohen/ vnd mit dem leben daruon kommen. Aber die Mohren haben ihnen ernstlich in der Flucht nach gesetzt/ vnd hieltens für eyn schand/ wann sie nicht ganz Egypten bezwüngen/ namen fast das ganz Land ein/ vnnnd geliebten ihnen die gute Beuthen so wol/ das sie nicht mehr nachlassen konten. Da sie nuh die näkste Dertter durchstreiffet hatten/ vnd niemant war der sich ihnen widersetzet/ seind sie biß gehn <sup>a</sup> Memphis / vnnnd an das Meer fortgerucket / vnd hat sich nicht eyn Statt erwehren können.

Heb. vñ Ruff. Ca. 10.

Die Mohren überfallen die Egyptier in ihrem Land. Die Egyptier von den Mohren geschlagen.

<sup>a</sup>Memphis ist eyn grosse Statt in Egypten am Nilu gelegen/ von den Propheeten Moph/ jehund aber Meair genant.

Als nuh die Egyptier so hart betränget waren/ haben sie aufgeschickt bei ihren Göttern vnd Wahrsagern rath zuzsuchen/ vnd ihnen die antwort gesiel/ sie solten eynen Hebreer zu hilff nemmen/ begerte der König Moysen von seiner Tochter/ das er ihn zum Hauptman über den hellen Hauffen mächte. Dessen denn die Tochter wol zufriden gewesen/ vñ Moysen hat volgen lassen/ nach dem sich der König vorhin mit Eyd verpflichtet/ das er ihm kein leyd wolte widerfahren lassen. Dann sie es für eyn grosses gehalten/ das Moyses zu diesem Krieg gebraucht werden solte/ vnnnd den Priestern gröblich verwisen hat/ das sie sich nicht geschämte/ den vmb hilff zuersuchen/ den sie vorhin gar gewolt tod haben.

Die Egyptier machen Moysen zum Hauptman wider die Mohren.

Moses hat disen beuehlauff Thermuthis vnd des König begeren/ mit willen angenommen/ welches denn beyder Völcker Schrifftgelehrten eyn freud gebracht. Dann die Egyptier vermeynten nach erlangtem Sig wider die Mohren/ gute gelegenheit zuzfinden/ das sie Moysen heimlich vmbbrächten: Dargegen hofften die Hebreer/ sie konten sich desto besser von den Egyptiern aufreissen/ dieweil Moyses nuh eyn Hauptmann were.

Jar der Welt.  
2 3 7 6.  
Vor Christi geburt. 1 5 8 8.

Es gedachte aber Moyses den Feind zu oberfallē/ eher er sich seiner Zukunfft verseehe/ vnd führete derhalben das Krieguolk nicht übers Wasser/ sonder zu Lande/ damit er denn zuerkennen gegeben/ was hohes vnnnd wunderbarliches verstands bei ihm seie. Dann dieweil man die selbige Straß nicht sicherlich wandlen konte/ von wegen mennige der Schlangen ( Sinte: mal dieselbige Lands art vil Schlangen gibt/ vnd darzu solche gattung/ die man sonst niergend findet/ welche all giftig vnd erschröcklich anzusehen seind/ etliche auch Flügel haben/ vnnnd die Leuth nicht alleyn auff dem Erdboden/ sonder auch in der Luft vnnnd im Flug beschädigen.) hat er disen wunderbarlichen Fund erdacht / damit er das Volk sicherlich/ vnnnd ohne schaden hindurch bringen möchte. Dann er macht eyn Geslecht von Nhor zusammen / wie Kästlin/ vnd that Storcken darcin/ vnd trug sie mit. Dann die Schlangen hassen diß Geuögel/ vnd fliehen für ihm woh sie es sehen/ werden auch in der Flucht von ihnen / gleich wie von den Hirschen verschlungen. Die Storcken seind sonst gar freundliche Thier/ alleyn das sie den Schlangen so auffällig seind. Davon ich jehund nicht weiters schreiben wil. Sinte mal den Griechen wol bewußt ist/ was die Storcken für eyn art haben. Als sie nuh in die Gegend konten/ da sich dieses Anziffer auffenthalt/ hat er die Storcken vnter sie geschicket/ vnd mit ihnen streitten lassen.

Moyses führet sein Krieguolk durch eyn vnsichere Weg/ mit grosser geschwindigkeit.

Also

## Flauij Josephi von den

**Jar der Welt.**  
2 3 7 6.  
**Vor Christi ge-**  
**burt.** 1 5 8 8.  
Moyfes vberfallt  
die Mohren unge-  
warnter sach/vnd si-  
get wider sie.  
Saba / eyn König-  
liche Statt im Moh-  
renland / von Moyse  
belägert.

Also ist Moyfes ohne schadē fortgeruckt / hat die Mohren vberfallen / ehe sie seiner gewar worden / sie mit Streit erlegt / wider zu ruck in ihr Land getriben / vnnnd ihnen alle hoffnung / das Egyptische Land einzunehmen / abgestricket. Darzu hat er ihre Städte auch verherget / vnnnd eyn grosse anzahl Mohren getödtet. Dife ritterliche That Moyfis / machte dem Egyptischen Kriegsvolck eyn solch Hers / das sie sich keyn arbeyt rewen lieffen. Nuh stunde der Mohren sach also / das sie sich entweder gefangen geben / oder gar zu grund gehen mußten. Zu lezt mußten sie in die Königliche Statt Saba entweichē / welche Cambyses der Persen König nachmals nach seiner Schwester Namen Meroen genennet hat / darinn sie auch Moses belägert hat. Es war aber die Statt an ihr selber vest / vnd nicht wol zu gewinnen / dieweil der Nilus gerings herumb lieff / vnd man auch sonst für andern Wassern / als Astapo vnd Astoborza / nicht darzu kommen / noch sie bestreiten konte. Vnd lag die Statt gleichsam in eynrer Insel / mit eynrer starcken Ringmauren ombgeben / vnnnd nicht alleyn mit Wassern vor dem Feind verwahret / sonder auch mit Wähsen versehen / die zwischen den Ringmauren vnd Wassern auffgeworffen waren / damit das Gewässer keynen schaden thuen mochte / sie waren aber damals auch darzu gut / das der Feind / wann er gleich ober die Wasser kommen / dannoch die Statt zum Sturm nicht anlaufsen konte.

Tharbis des Königs  
in Mohren Tochter/  
begeter Moyfen sei-  
ner ritterlichen Tha-  
ten halben / zur Ehe.

Da aber Moyfes vbel zufriden war / das sein Kriegsvolck also still vnd müßig ligen solte / dieweil sich der Feind in keyne Schlacht begeben dorffte / truge sich eben diser Handel zu. Es hatte der Mohren König eyn Tochter / mit Namen Tharbis / welche gesehen / das Moses sein Heer an die Stattnaur hinan geführt / vnd selbs Ritterlich gestritten / hat sie sich häfftig ober ihn verwundert / das er die sachen so weislich gewüßt anzuschicken / vnd nicht alleyn den Egyptiern zu ihrer vorigen Freyheit geholffen / sonder auch die Mohren / die vormals so vil rühmlicher Thaten vollbracht / gar nah eingetriben vnd bezwungen hette / vnd ihn deßhalb sehr lieb gewonnen / vnnnd dieweil sie ihm von tag zu tag günstiger worden / hat sie die aller geheimsten vnd getrewesten Diener zu ihm geschickt / vnnnd ihm die Ehe zugemutet. Moyfes bewilliget sie zum Weib zunehmen / mit dem geding / das sie ihm die Statt auffgäben / vnd eynē Eynd thäten / das sie wider disen Vertrag nicht handeln wolte. Dife abred ist bald darauff ins Werck gerichte worden. Nach dem sich nuh die Mohren auffgeben / dancket Moyfes Gott / vollzog die Hochzeit / vnd führet die Egyptier wider heym in ihr Land.

Saba ergibt sich / vñ  
Moyfes halt mit  
des Königs Tochter  
Hochzeit.

Egyptier trachten  
Moyse nach dem  
leben.

Die jehnigen aber / welche Moyfes bei Gut vnd Leben erhalte hatte / wurffen daher eynnen Neid auff ihn / vnd erdachten böse Ränck wider ihn / besorgten / er würde sich seines glücks vberheben / vnd eynnen neuen Lärmen in Egypten anfahen / vnnnd verhexten den König das er ihn tödten solte. Auch hatte der König selbs / auß anstiftung der Schrifftelehrten eynnen bösen Rauch zu Mose / verargwohnet ihn des geführten Kriegs halben / vnnnd besorget sich vberlasts von ihm. Vnd da es allernähst an dem war / das Moyfes herhalte solte / ward ihm der böse Anschlag verkundschafft / vnd macht sich heimlich daruon. Dieweil ihm aber die Straß verlegt war / nam er seinen Weg durch die Wüsten / dahin seine Feinde nicht gedacht hatten / vnd ob er wol nichts zu essen fand / litte er doch den Hunger mit gedult. Da er nuh zu der Statt Madian / die an dem rothen Meer gelegen / vnd von Abrahams vnd Cheture Sohn eynem genennet ist / vnd von der schweren Reyß müde war / saß er sich omb den Mittag / allernähst bei der Statt nider / zu eynnem Brunnen / sich widerumb zu erlaben vnnnd zuerquicken. Daselb trug sich omb des Lands brauch willen diser Handel zu / der beydes zum lob seiner Tugend gereyhet / vnd auch zu größerm glück vrsach geben hat.

**Jar der Welt.**  
2 4 1 3.  
**Vor Christi ge-**  
**burt.** 1 5 5 1.  
Heb. vñ Ruff. Ca. 11.  
Moyfes entflüchet  
auß Egypten / vnnnd  
kome gehn Madian  
zu Iethro.

Mangel an Wasser  
in Madian.

Dann dieweil an diesem Ort mangel an Wasser war / schickten sich die Hirten / das sie allwegē die Brunnen zum ersten einnāmen / vnd nicht andere vor ihnē das Wasser außschöpfeten / vnnnd ihr Bihe darnach durst leiden mußte. Nuh kamen auch sibē Schwestern / alle noch Jungfrawen / vnd Raguels Tochter / welcher bei den Einwohnern des Lands in großem ansehen war / zu disem Brunnen / vnnnd hatten ihres Vatters Herde gewendet / wie denn das bei den Troglodyten der Weiber brauch ist / vnnnd schöpffeten Wasser / so vil sie zu ihrer Herde bedorfften / in die Tröge / so darzu gemacht waren. Da nuh die Hirten auch darzu kamen / vnd die Jungfrawen abtriben / damit ihnē das Wasser zu gut käme / beduncket es Rosen vnbillich sein / wann er den Jungfrawen zu kurz geschehen ließ / vnd zusähe / das der Männer gewalt mehr den der Jungfrawen gerechtigkeit plag hette / trib er die vnuerschämten Hirten ab / vnnnd kam den Jungfrawen zu hülf. Nach dem ihnen dises Freundstuck widerfahren / vnd sie heimkommen / haben

Moyfes siehet den  
Töchtern Raguels  
bei / wider die Hirtē.  
Exod. 2.

haben sie ihrem Vatter erzehlet/beydes wie vnbillich die Hirten mit ihnen gehandelt/vnnd wie trewlich sich der Freyßling ihrer angenommen hette / vnnd ihn darneben gebetten/er wolte ihm diese gutthat nicht vnuergolten oder vnbelohnet lassen. Hierauff lobete der Vatter seiner Töchter danckbarkeyt gegen dem woluerdienten Mann/vnnd hieß sie Moysen für sich bringen/damit er ihm seine gutthat vergeltē könnte. Da nuh Moyses kam/zeyget er ihm erstlich an/wie er von seinen Töchtern verstanden hette/das er ihnen beistand gethan / preiset seine redligkeyt/vnnd sagt: Diese gutthat solle bei ihm in keynen vergeß gestellet/sonder reichlich vergolten werdē/nicht alleyn mit gleichem/sonder auch in grösserm. Darnach nam er ihn an Rindsstatt an/vn gab ihm seiner Töchter eyne zum Weib. Ober das beuahl er ihm auch sein Bihe/dauon die Barbari vorseit alle ihr Nahrung gehabe habe. Da nuh Moysen bei Jethegleo (also heysit Raguel mit seinem Zunamen) solch gut glück beschinen/blib er auch daselb/vnnd hütet ihm des Bihes.

Raguels Töchter rühmen ihrem Vatter Moyses trew. Exod. 2.

Moyses nimt Siporam zum Weib. Exod. 2. Heb. vñ Ruff. Ca. 12. Raguel mit dem Zunamen Jethro Exod. 2. vñ 3. genennet.

Darnach hütet er auff eyn zeit des Bihes/ bei dem Berg Sina / welches der aller höchsten Berg war der selbigen Enden/vnnd sehr gute Wend hatte/dann er trug vil Graß/vnnd war die gemeyne sag/Gott wohnete auff diesem Berge/daher auch der Hirten keyner bissher an demselbigen Ort sein Bihe hat weyden dörfen. Daselb ist ihm eyn wunderbarlich Gesicht fürkommen/dañ er sahe das Feuer in eyne Dornhecken schlagen/vnnd blib doch das Graß/die Blumen/vñ die grünen Zweig herumb vnuersehret/wiewol es eyn schnelles vñ grosses Feuer war/vnnd Moyses erschrack vor diesem vnuersehenen Gesicht/vnnd entsetzet sich so vil des mehr/die weil er auch eyn Stimm auß dem Feuer hörte/die ihn mit Namen nennete/vnnd ihn mit außtrucklichen Worten straffete/das er sich vnterstanden hette an dieses Ort zugehen/an welchen vormalts nie keyn Mensch/von wegen des Bergs heyligkeyt hette kommen dörfen/vnnd sagte ihm/er solte sich weit vom Feuer hinweg machen/vnnd sich genügen lassen/an dem/was er als eyn frommer Mann/vnnd fürtrefflicher Leuth Sohn gesehen hatte/vnnd diesen sachen weiter nicht nachgrüblen. Zeyget ihm auch an/er solte noch mit Gottes hülf eynen grossen Namen vnnd Ruff bei den Menschen bekommen/vnnd beuahl ihm/vnuerzagt in Egypten zu ziehen/dann er daselb eyn Fürst vnnd Führer des Hebraischen Volcks werden/vnnd seine Blutsuerwantzen auß der schweren dienstbarkeyt der Egyptier führen müste. Dañ sie werden/sagt er/das gute Land/welches auch vnser Vatter Abraham besessen hat/ einnehmen/vñ aller fruchtbarkeyt des Lands genießes/darzu soltu ihnen berathen vnd beholffen sein. Er band ihm auch ein/wann er nuh die Hebreer auß Egyptē geführet hatte/so solte er Gott eyn Opfer an diesem ort thuen zur Dancksagung/das es ihnen so wol gelungen. Solches redet Gott mit lauter Stimm auß dem Feuer.

Gott erschennet Moysi in einem Feuerbusch. Exod. 3. Jar der Welt.

2 4 5 4. Vor Christi geburt. 1 5 1 0.

Moyses Beruf. Exod. 3.

Moyses erschrack dieses Gesichtes/sonderlich aber der reden/vnnd sagt: O Herz/Jch bin so vnbesonnen nicht / das ich an deiner macht/die ich selber hoch halte/vnnd meinen Voraltern weyß offenbaret sein/zweiueln wolte: Jedoch so kan ich nicht verstehen / wie ich als eyn eynfältiger gemeyner Mann/der sich keynes gewalts zutrosten hat / mein Volck bereden möge / das Land/darinn sie jekund wohnen/zu verlassen/vnnd mir in eyn ander Land nachuolgen. Oder wann sie sich gleich bereden ließen/wie ich den König Pharao zwingen solle/das er dem Volck/welches hülf vnd arbeyt dem ganzē Egyptischen Land/zu grossen nutz erschießet/eynen freyen Zug gestatte. Gott aber hieß ihn aller diser sachen halben zufrieden sein / versprach ihm beistand zuthuen/vnnd woh es von nöten sei/wol beredt machen in Gesprächen/vnnd stärck verleihē/wos etwas zuhandlen sein werde. Zu mehrer bekräftigung aller diser sachen / beuahl er ihm seinen Stab auff die Erden zuwerffen/vñ als er solches gethan/ward eyn Schlang darauß/die daher kroch/wand sich ineynander/richtet die Kopff auff/als begerte sie die jehnigē/so ihr leyds thätē/zubeschädigen/bald ward sie wider zum Stab. Darnach hieß ihn Gott die rechte Hand in den Busen stecken/da solches geschehen/vñ er sie wider heraufzog/war sie weiß/vnnd wie Kalk gestaltet/kam aber hindennach wider zu recht. Auch gebot er ihm des nächsten Wassers zunicmen/vnnd auff die Erden zugießen/welches Blutfarb worden. Da sich nuh Moyses dessen höchlich verwundert/sagte Gott zu ihm/er solle getroßt sein/sich aller gnaden zu ihm versehen/vnnd sich diser Wunderzeychē allenthalben gebrauchen/damit jedermañ sehe/das du von mir aufgesendet seiest/vnnd alles nach meinem beuehl thuest. So zeyh nuh eilends/vnnd ohn verzug in Egypten/vnnd feire weder tag noch nacht/auff das du nicht eyn versach seiest mit deinem auffziehen/das die Hebreer noch länger vnter der dienstbarkeyt vbel zeit haben müssen. Moyses glaubet der verheßung Gottes/dieweil er die Wunderzeychen gesehen / vnnd anders gehöret hatte/vnnd bat

Gott bestätiget Moyses Beruf mit Wunderzeichen. 1. Der Stab wird zur Schlangen.

2. Die Hand wird weis/säsig.

3. Das Wasser wird zu Blut.

Gott beuehlt Moysi eilends in Egyptē zu ziehen / vnnd die Hebreer bei dem König ledig zu machen.

## Flauij Josephi von den

Jar der Welt.  
2 4 5 4  
Vor Christi ge-  
burt. 1 5 1 0.

vonnnd bat Gott/er wolte ihm auch krafft geben dise Wunderzeychen in Egypto zuthuen/wann es von nöten sein würde. Er war ihm auch häfftig mit bitten vnnnd flehen angelegen/ dieweil er ihn doch sein Angesicht sehen/vnnnd seine Stim hette hören lassen/er wolte ihm auch seinen rechten Namen offenbaren/damit er ihn bei seinem Dpffer mit Namen anruffen möge. Da offenbaret ihm Gott seinen Namen /den vormals nie keyn Mensch gehört oder erkant hat/vnnnd gezümt mir auch mit denselbigem außzusprechen. Moyses aber konte die Wunderzeychen nicht alleyn zum selbigem mal/sonder zu jeder zeit/wann es von nöten war /thuen /vnnnd zweis uelte keynes wegs an Gottes zusage auß dem Feuer/oder an seinem gnädigen willen vnd beistand/sonder hatte gute hoffnung sein Volk zuerledigen/vnd die Egyptier zu untertrucken.

Heb. vñ Ruff. Ca. 13.  
Moyses zeucht wi-  
der mit Weib vnnnd  
Kindern in Egypte.  
Exod. 4.

Sobald nuh Moyses verstanden/das Pharao der König in Egypten/vnter welchem er flüchtig worden / gestorben were /hielt er bei Raguel an/ihm zuerlauben/das er seinem Geschläch zu gut in Egypten ziehen möchte/vnd nam Sephoram sein Weib/Raguels Tochter/ des gleichen seine Kinder/ Gerson vnnnd Eleazar/die er mit ihr gezeuget hatte/mit ihm auff die Keyß in Egypten. Die bedeutung der Namen ist dise/Gerson heysst in Hebraischer Sprach/ freind/dann er eyn Freindling im Land gewesen. Eleazar aber bedeut/Gottes hülf/dieweil er durch die Väterliche hülf Gottes den Egyptiern entgangen war.

Moyses handelt mit  
Aaron/vnd den ältes-  
ten Hebreern von de  
Auszug auß Egypte.  
Exod. 4.

Da sie nuh an die Grenze des Lands kommen/ist ihnen Aaron sein Bruder/durch sonderliche schickung Gottes/entgegen kommen/dem er gleich erzehlet/was er auff dem Berg gesehen vnnnd ihm Gott daselb beuohlen hatte. Als sie auch weiter fort gezogen/begegneten ihnen die fürnemsten vnter den Hebreern / die von seiner Zukunft gehört hatten/für welcher Augen Moyses die Wunderwerck that/sie des willens Gottes zu versichern/dieweil sie seinen blossen Worten keynen glauben geben wolten. Vber solchen vnuersehenen Zeychen haben sie sich entsetzet/vnnnd daher eyn Herz gefasset/vnd hoffnung geschöpfft/Gott würde sich ihrer gewislich annehmen.

Moyses kömmt für  
Pharao/vnd bewir-  
bet sich vnd entledig-  
ung seines Volcks.  
Exod. 5.

Da nuh Moyses die Hebreer beredet/das sie verwilliget auß liebe vnd hoffnung der freisheyte/ihm allein zu gehorsam/was er sie heysen würde/trat er für den newen König/vñ erzehlet ihm erstlich/wie trewlich er an den Egyptiern gehandelt /vnnnd grosse mühe vnnnd angst ihrent halben außgestanden habe / als werens seine leibliche Freund / da ihnen die Nohren grosse schmach bewisen/vnd ihr Land geplündert haben/damit er doch bei ihnen eynen kleynen danck bisher erjaget habe. Darnach zeyget er ihm auch der länge nach an/was sich mit ihm auff dem Berg Sina verlauffen habe/wie Gott mit ihm geredet /vnnnd zum oberfluh Wunderzeychen habe sehen lassen/mit angehenckter vermahnung/er solte solche ding in keynen zweuel ziehen/oder sich dem willen Gottes widersetzen. Dieweil aber der König dises alles in eyn gespöit gezogen/ließ ihn Moyses alle die Wunderzeychen sehen/die er auff dem Berg Sina empfangen.

Moyses thut Wun-  
derzeychen für Pha-  
rao. Exod. 5.

Da ward der König zornig/vnnnd hieß ihn eynen Wöswicht/der nicht habe arbeyten vnnnd dienen wöllen in Egypte/vnd Landräumig worden seie/vnd jezund wider gelauffen kommē/das er die andern vollends durch sein Gauckelwerck vnd Zauberej betriege vnd verführe/sagte darzu: Er hette selber Priester vnnnd Weisen in Egypten/welche eben solche Wunder vnnnd Kunst treiben könten. Er dörrfte sich nit alleyn solcher krafft Gottes rühmen/vnnnd sich also für dem gemeynen Volk herfür thuen/als könne er etwas besonders für andern. Hiemit wurffen sie ihre Stecken von sich/vnd wurden Schlangen darauß. Aber Moyses ließ sich das nicht zren/vnd sagt: Lieber König/wiewol ich der Egyptier Weisheit keynes wegs verachte/so sage ich doch/das meine Wunderwerck ihre Zauberej vnnnd Künstlin vbertreffen/vnd so weit von eynander vnderseyden seind/so weit Gottes werck vnd Menschen werck von eynander seind/will auch mit der That beweisen/das meine Wunderzeychen nicht Zauberej oder betrug / vnterm schein der Warheit seien/sonder warhafftig Gottes ordnung vnd krafft. Warff hiemit seinen

Die Egyptische Zau-  
berer thuen auch  
Wunderzeychen  
vorn König. Exo. 7.  
Paulus 2. Timoth. 3.  
nennt die Wider-  
sächer Moyses/ Jan-  
nes vnnnd Jambres/  
mit Namen.

Stab auff die Erden/vnd hieß ihn zur Schlangen werden/welches er auch gethan /vnnnd der Egyptier Stäbe / so Schlangen scheineten sein/ alle eynen nach dem andern/ verschlungen hat. Darnach ist er widerumb eyn Steck worden/welchen Moyses zu sich genommen.

Moyses Stab wird  
zur Schlangen /vnd  
frisst der Zauberer  
Stäbe. Exod. 7.

Der König ließ sich deren keyns bekümmern/sonder ergrimmet vil mehr/vnnnd sagte/ seine list vnd geschwindigkeit sollen ihn nichts helfen/wider die Egyptier/ gebot demnach dem Fronuoigt/der vber die Hebreer gesetzt war/er solte ihnen an der arbeyt nichts nachlassen /sonder ihnen vil mehr beschwerden aufflegen/denn vorhin. Derhalben gab er ihnen nicht mehr die Sprewer zu den Zieglen/wie bisher geschehen war/sonder sie mußten sich des tags abarbeytē/vnd des

Pharao mehret den  
Hebreern ihren Last.  
Exod. 5. Cap. Daher  
kömmt das Sprich-  
wort. Quando dupli-  
cantur lateres, tunc



vnd des Nachts allererst vmb Spewer bewerben/vnd also zwysfach geplagt sein. Aber Moyses ließ sich weder des Königs dräuwort/noch der Hebreer Klag bewegt von seinem fürnemen abzustehen/sonder blieb steiff/wider alle beyde Partheien/auff seiner meynung/vnd trachtet in alle weg dahin/wie er sein Volk möchte frei ledig machen. Gehet derhalbē zum andernmal für den König ihn zu bereden/das er die Hebreer an den Berg Sina ziehen/vnd daselb Gott nach seinem beuehl opffern liesse/vnd sich nit wider Gott vergeblich auflehnete/sonder seinen willen vor allen dingen außrichtete/vnd ihnen eynen freien Abzug vergönnete. Dann woh er sich des wengere/so dorffe es ihm ohn seine wille gehen/wie es Leuthen pflegt zugehen/die Gott trocken vnd bochen wöllen. Sintemal das vnglück die hauffen weiß treffe/die Gottes zorn auff sich geladen haben/Himmel vnd Erden ist ihnen zuwider/haben keyn glück zu Kindern/vnnd begeren sich auch alle Element an solchen Menschē zu rächen. Difes vbel alles mit eynder werde den Egyptiern zu Haus vnd Hoff kommen/vnnd werden dannoch zulest die Hebreer wider ihren willen müssen in ihr Land ziehen lassen. Da sich aber der König an Moyses rede nicht kehrete/sonder ganz vnd gar verachtet/kamen grewliche Plagen vnd Straffen vber die Egyptier/welche ich alle nach ordnung erzehlen. Erstlich darumb das sie gar new vnd vorhin in Egypten vn erhört seind. Darnach auch vmb diser vrsachen willen/dieweil Moyses dadurch beweisen will/das er nichts gelogen hab/an allem dem/was er ihnen verkündiget hat. Letzlich auch dehalbē/auff das die Leuth dannenher eyn nütliche Lehr neimen/vnnd sich des fleißiger hüten/dannit sie nicht Gotte mit ihrer Sünden zu zorn vnd straff bewegen.

Erstlich ist das <sup>a</sup> Wasser auß Gottes geheyls blutrot worden/das sie nicht zutrinken gehabt/dieweil sonst keyn ander Brunnen vorhanden gewesen ist. Es war aber der mangel nicht alleyn an der Farb/sonder es hat auch eynen vbeln geschmack/vnd bracht denen die es versuchten grosse schmerzen. Das widerfuhr alleyn den Egyptiern/den Hebreern aber blieb es süß vnd gut zutrinken/wie es sonst von Natur war. Vber disem vngewöhnlichē Handel/ward der König häßlig bestürzt/das er seine Sachen nicht wußte anzugreifen/vnd stund der Egyptier halben in grossen sorgen/vnd bewilliget den Hebreern den Abzug.

Nach dem aber dise Plag nachgelassen/fiel er wider auff eyn andere meynung/vnd wolt ihnen nicht gestatten hinweg zuziehen/derwegen Gott vber ihn erzörnet/dieweil er sich an die vorige straff nicht kehren wolte/vnnd schicket eyn andere Plag vber Egypten/eyn grosse menge

venit Moyses, das ist/ je größer die noch ist/ je näher ist Gott mit seiner hälff.

Moyses drawet dē König Gottes straff/wann er das Volk nicht ledig lassen werde. Exo. 6.

Plagen vnd straffen vber Egypten.

<sup>1.</sup> Verwandlung des Wassers in Blut. Exod. 7.

<sup>2.</sup> Dise Plag sagt das Buch der Weisheit sei kommen zur straff des Gebotts/das mā die Kinder im Wasser errencken mußte.

II. Eyn grosse menge Frösch. Exod. 8. Sapient. 11.

## Flauij Josephi von den

**Jar der Welt.** Frösch verwüsteten das Land/ vnd der Stram wümmelt auch von Fröschen/welche darinn sturben vnd verfauleten/das niemā für Fröschleych/vnlust/vnd gestanck/auff dem Wasser schöpfen oder trinckē konte. Es war auch die Erde voller Wusts vñ Schleims/darauff sie gewachsen/vnd wider darein verwandelt gewesen. Sie beschmeysten auch die tägliche Nahrung/das man sie in der Speis̄ vnd im Franck fande. Sie hupfften auch in den Kamern hin vñ her/sturben/vnd vergiffte alles mit ihrem Gestanck vñ Wust. In dem nuh die Egyptier mit diser Plag behafftet gewesen/beuahl der König/Moyse solte mit seinen Hebreern hünziehen/so bald auch der König solches gesagt hatte/seind die Frösch verschwunden/vnd beydes das Land vñnd die Wasser wider zu recht kōmen. So bald konte dise Plag nicht auff hören/sie ware Pharaos schon auch vergessen/vñnd wolte die Hebreer nit mehr weg lassen/sonder schlug ihnen den Abzug ab/den er ihnen doch vormals mehr auß forcht/deñ mit gutem bedacht verwilliget hatte/gleichsam als hette er eyn lust vnd freud vilerley Plagen eygenschaftt zuerfahren.

2 4 5 4  
Vor Christi geburt. 1 5 1 0.

III.  
Läuf plage.

Derhalben Gott disen falschen Mann mit eynrer neuen Plag heymgesucht hat/dann es wuchsen vnzählliche Läuf in der Egyptier Leib/vnd plagten die bösen Leuth vbel/vñnd wolten sich weder mit wāschen noch salben verreiben lassen. Solcher Plag ist der König in Egypten häfftig erschrockē/vnd sich nit alleyn des Volcks verderben/sonder auch der grossen schand auß dem verderben besorget/vnd trib ihn seine Bosshēyt dahin / das er nicht halben verstand hatte. Dann wann er den Hebreern gleich eynmal wegzuziehen vergōnnet hatte/so begerete doch widerumb ihre Weiber vnd Kinder zu Wiseln/der widerkunft halben/so bald nur die Plag nach liesse/damit er denn Gott mehr erzōrnet hat/denn er vermeynete zu betriegen/gerad als wann Moyse/vnd nit Gott selbs die Hebreer an den Egyptiern rächete.

III.  
Wärm vund Unge-  
fiser/Dieweil die E-  
gyptier vnuerständ-  
tuge Wärm vnd ver-  
ächtliche Thier an-  
beteten/sandte Gott  
vnter sie die menge  
der vnuerständigen  
Thierer / zur rach-  
auff das sie erkenne-  
ten/das wohnit je-  
mann sündiget/ da-  
mit wird er auch ge-  
plaget. Sap. 11.

Darumb auch Gott vil vñnd mancherley seltsame Thierer/ dergleichen vorhin nie keyn Mensch gesehen hatte/in das Land schickt/dauon die Leuth starben / vñnd das Land von den Däwleuthen wüst gelegt ward.

Welche aber von diser Plag vberbliben/die sielen sonst in verderbliche Kranckheytē vnd starben dahin.

Dieweil sich aber Pharaos noch immer dem willen Gottes nicht gānslich vnterwerffen/sonder alleyn die Männer mit ihren Weibern abziehen lassen/die Kinder aber bei sich behalten wolte/so hörte Gott auch nit auff/des Königs bosshēyt mit mancherley plagen/auff das greulichste zu straffen /sonder peinigte ihre Leibe mit innerlichen bösen Geschwären/daran eyn grosse anzahl Menschen starben.

V.  
Pestilenzische Kranck-  
heytē. Erud. 9.  
VI.  
Geschwäre vñnd  
Blatē. Erud. 9.  
VII.  
Hagel. Erud. 9.  
Cap. 16.  
VIII.  
Hewschrecken. Gen.  
10. Sapient. 10.

Nach dem sich aber der König auch an jez gemelter straff nicht besserte/hat Gott im Lenz eynen Hagel kommen lassen/dergleichen in der Egyptier Land art zuuor nie erhōret/vñnd vil erschrecklicher/denn sonst an andern Orten zu Winterszeiten/oder bei den Böckern gegen Mitternacht pflegt zu sein/welcher alle Frūcht auff dem Feld in den Boden zerschlagen hat.

Was aber der Hagel vberig gelassen/das haben die Hewschrecken/so hauffenweiß einge- fallen/vollends abgefressen/vñnd so gar verderbet/das die Egyptier vberall nichts von Frūchtē von dem Land zuhoffen gehabt. Wann es nuh eyn eynfallt/vnd nicht vil mehr eyn bosshēyt an dem König gewesen were/so solten dannoch die vorerzehlten Plagen wol so vil bei ihm gewirckt vñnd außgerichtet haben/das er zuletzt in sich gangen were vnd getrachtet hette/wie dise Plagen vnd Straffen zuuorkomen sein möchten. Es war aber nicht eyn schlechter vnuerstand/sonder eyn lauter bosshēyt/das sich Pharaos so freuelich wider Gott setete/vñnd in mutwillige gefahr begab. Dann er hat wol Moyse zules erlaubet/die Hebreer mit ihren Weibern vnd Kindern hinweg zuführen/doch beuohlen/sie solten das Viehe hinder ihnen lassen/dieweil sie ohne das keyne eygene hauffhaltung mehr hatten. Moyse aber wendte für/es were eyn vnzūmlich vñ vnbillich begeren/dann sie muhten die Opffer Gottes auß dem Viehe neffen.

IX.  
Finsternis. Erud. 10.  
Cap. 17. 18.

Da nuh diser Streit lang zwischen ihnen gewāret hatte/ist eyn grosse vñnd dicke Finsternis vber Egypten gefallen/dafür sie nicht haben sehen können/vñnd in sorgen stehen muhten/der dicke Nebel würde sie erstöcken vñnd tödten. Ober drei Tag/vnd so vil Nācht/hat sich dise Finsternis verzogen/vñnd Pharaos dem Volck noch keyn freien Abzug gönnen wolte/redet ihn Moyse volgender gestalt an: Wie lang wiltu doch Gott vngehorsam sein/welches endlicher will vñ beuehl ist/das du die Hebreer sollest ziehen lassen: Wirstu das nicht thuen/so magstu keynes wegs disen plagen entgehen. Ober disen wortē ergrimmet der König dermassen/vnd

vnd drawet ihm/es solte ihm seinen Kopff kosten/wann er ihm weiter mit diser Sach verdrießlich sein würde. Moyses antwortet/Er wölle zwar nicht vil wort mehr darumb verlieren / es solle aber noch darzu kommen/das die Obersten in Egypten die Hebreer selbs bitten müssen/das sie hinweg ziehen/vnnd mache hiemit seinen Abscheyd von ihm.

Es hatte aber Gott bei ihm beschloffen / den Egyptiern noch eyn Plag anzuthuen/auff das sie die Hebreer hinweg ziehen liesen. Ließ derhalben dem Volck durch Moysen anzeigen/sie solten sich zum Opfer rüsten/vnnd dasselbig in stäter bereytschafft haben von dem treizehenden tag bis auff den vierzehenden tag des Monats <sup>a</sup> Xanthico (welchen die Egyptier Pharamuthi / die Hebreer Nisan/ vnd die Macedonier Xanthicum nennen) da solten die Hebreer samenthafft/mit aller ihrer Nahrung daruon ziehen/vnd Moyses führet sie in eyn Ordnung zusammen/vnd theylet sie ein nach ihren Geschlächten/vnd hielt sie also beieinander an eynem Ort. Als nuß der vierzehende tag herbei kommen/vnd sich alle zu dem Abzug gerüstet hatten/opfferten sie/vnnd besprengeten ihre Häuser mit Blut vnnd Fopzweiglin/hielten eyn Mahlzeit vnnd verbrenneten alles was von Fleisch oberblib/als wolten sie sichund daruon. Daher wir noch heutiges tag zuopffern/vnd eyn Fest zuhalten pflegē/welches wir <sup>b</sup> Pascha/das ist/eynen Ubergang oder Uberschritt nennen/dieweil Gott am selbigen tag die Hebreer oberhuffet/die Egyptier aber mit eynere schweren Kranckheit heymasucht hat/welche Seuch in derselbigen Nacht alle Erstgeburt der Egyptier hingenommen hat. Dadurch denn die Egyptier bewegt worden/das sie für den König gelauffen kommen/vnd ihn gebeten haben/er solte doch die Hebreer ziehen lassen. Darauff hat der König Moysen für sich beschickt/vnnd sie heysenweg ziehen/der hoffnung/wann sie auß dem Land weren/so würde die Plag nachlassen. Darzu verehreten sie auch die Hebreer mit Geschenken/zum theyl darumb/damit sie sie des bald der auß dem Land brächten/zum theyl auch von guter Nachbawrschafft wegen.

Also seind die Hebreer auß Egypten abgescheyden/das die Egyptier mit weynendē Augen geklagt/sie wolten das sie den Hebreern mit so vil zu leyd gethan hetten. Sie namen aber ihr Keyß auff die Statt Latopolim zu/welche damals öd gelegen/aber nachmals/da Cambyses Egypten verhergete/wider erbawet worden/vnnd Babylon ist genennet worden. Da sie nuß streng fortzohen/vnd am dritten tag gehn Beelschontem an das rote Meer kommen / fanden sie in derselbigen Wüsten nichts zuessen/haben derhalben Mäl geknettet/zu Brot gemache/vñ eyn wenig bei dem Feuer gedörret/mit diser Speiß habē sie sich treifig ganzer tag auffenthaltē/dieweil sie sonst nichts mit sich auß Egypten genommen hatten/vnd mußten sie darzu gar sparsam/nicht zur genüge/sonder blöflich zur notturfft außstehen. Zur gedächtnis dieses mangels feiren wir acht tag/vnnd nennens das Fest der Vngedwerten brot. Die menge aber der Männer/Weiber vnd Kinder/so auß Egypten zohen/waren nicht wol zuzehlen. Dañ es waren der streitbaren Männer/alleyñ sechs mal hundert tausent.

<sup>a</sup> Xanticus wird bei den Macedoniern der Aprill genant. <sup>b</sup> Pascha der Juden Osterfest zur gedächtnis der Erlösung auß Egypten eingesezt. Eröd. 12. Vnd zur bedeutung des fünfzigigen Osterlamlins Christi. 1. Corinth. 5. Sterben aller Erstgeburt in Egypten an Menschen vnd Viehe/ohn bei den Israeliten. Eröd. 11. 12. Pharao bewilliget der Israeliten Abzug. Eröd. 12.

Israel zeucht auß Egypten. Eröd. 12. Difer Keyß auß Egypten gedencket auch Erabo im 16. Cap.

Fest der vngedwertē Brot. 1. Cor. 5. Zahl der Israeliten im Aufzug auß Egypten. Eröd. 15.

## VI. Cap.

Moyses führet die Israeliten durch eynē engen Weg auß Egypten/ Pharao eilet ihnen nach/ Das Volck murret wider Moysen/der sie zum vertrauen auff Gott vermahnet.



Es seind aber die Hebreer auß Egypten gezogen im Monat Xanthico am 15. tag dem Mondschein nach gerechnet/ im 30. jar/nach dem vnsrer Vatter Abraham ins Land Chanaan komen ist/vnd im 215. jar nach Jacobs Anfunft in Egypten/als Moyses 80. Aaron aber sein Bruder 83. jar alt war. Auch haben sie Josephs Gebeyn mit sich hinweg genommen/wie er denn seinen Söhnen beuohlen hatte.

Es steng aber die Egyptier an zu rewen/das sie die Hebreer von sich gelassen hatten/vnd der König war selbs vbel mit zufriden/dann er hielte für eyn lautere Zauberey/was Moyses bei ihnen gethan hatte. Warde derhalben beschloffen / man solte sich mit Behren vnnd anderer notturfft gerüst machen / ihnen nachheilen / vnnd wof man sie ergriffe/wider zu rücf führen/sintemal sie leichtlich zu überwältigen weren / dieweil sie gar Wehrlos / vnnd von der Keyß ganz matt sein würden. Darumb fragten sie jedermann wer ihnen begegnet / wof sie hinaus

Hed. vñ Ruff. Ca. 14. Aufzug der Kinder Israel auß Egypten. Eröd. 12. steht außdrucklich die zeit die die Kinder Israel in Egypten gewohnet haben/ist 430. jar/welches nach Pauli Galat. 3. Zeugnis zu versichen/ist von d er zeit an/da Abraham auß Haran beruffet worden/vnd die verheßung von Christo empfangen hat.





Arnach führet er sie Angesichts der Egypter an das Meer/dann ob sie wol müd worden von dem nachjagen/vnnd sie allererst Morgens mit Streit zu oberst len bedacht warē/ lieffen sie doch die Hebreer nicht auß den Augen. Wie nuh Moyses hart an das Vfer komien/nam er seinen Stab/vnnd ruffete Gott vmb hülff vnnd beistand an/vnd sagt: Du weyßt ja wol/das vns nicht möglich ist durch menschlichen rath vnnd stürck disem vnglück zu entgehen/sonder du kanst diß Volck/welches auß deinem beuehl auß Egypten gezogen ist/zu hülff vnnd zu trost kommen. Wir wissen vns weder zu rathen noch zu helffen/vnnd suchen alleyn bei dir zu flucht. Wir getrösten vns deiner Väterlichen fürsorg/die vermag vns von der Egyptier grimm erzeitē. Komme vns bald zu hülff/vnnd beweise deine Macht/vnnd gib dem Volck/welches sich auß Kleinmütigkeit verflüchtigt/eynen grossen mut/vnnd hoffnung des lebens. Wir seind ja nicht in eynem freyden/sonder in deinem Gebiet/das Meer ist dein/vnnd der Berg/dahinder wir verschlossen seind/der muß sich auffthuen/waß du gebeutest/du kanst auch das Meer außstrüctnen/vnnd vns eynen Weg durch die Luft machen/ so vern du vns auff diß weiß darvon helfen wilt.

Erstlich Gebet Moyses zu Gott in der höchsten not.

Auff solches Gebet schlug er in das Meer mit seinem Stecken/dauon sich das Wasser von eynander gethan/hindersich gewichen ist/vnnd eynen truckenen weg vnnd durchgang gemacht hat. Da nuh Moyses gesehen/das Gott ihnen beistunde/vnnd gespüret/das sich das Wasser zuruck gethan hatte/zieng er zum ersten hinein/vnnd vermahnete die Hebreer/sie sollten ihm auch nachsetzen auff dem Weg/den ihnen Gott selber gemacht hatte. Hieß sie auch frolocken ober ihrer Feinde gefahr/vnnd Gott danck sagen für diß vnuersehene vnnd augenscheinliche hülff. Als sie sich nuh nicht saumeten/sonder ihm tapffer nachtrangen/vnnd sich Gottes gegenwärtiger hülff getröstet/meyneten die Egyptier nicht anders/denn sie weren von Eynen kommen/vnnd wolten sich selbst vmb ihr leben bringen. So bald sie aber gesehen/das sie schon eynen zimlichen Weg hinauß waren/vnnd ohne alle hinderniß vnnd gefahr fort ruckten/gedachten sie ihnen auch nachzusetzen/der hoffnung/sie wolten auch vnuericht hindurch kom-

Die Kinder Israet gehen truckens Fuß durch das Schiff oder rote Meer. Erud. 14. Auf der Beschreibung Ptolemei vnd anderer/erscheinet/das das rote Meer an dem Ort/da die Israeliten durchgangen/gar nahe fünffzehen Meilen seit breyt gewesen.



men/schickte den Keyßigen Zeug vorher/vñ wagten sich vom Gestad hinein. Die Hebreer waren schon entrunnē/vnnd jenseits des Meers/sahen zu/wie sich die Egyptier gewaltig rüsteten/vñ bewehrt machten/vñ sich auch ihnen nachwagen wolten/in zuersicht/es solte ihnen auch

## Flauij Josephi von den

Jar der Welt.  
2 4 5 4  
Vor Christi ge-  
burt. 1 5 1 0.  
Die Egyptier er-  
trinken in dem roten  
Meer. Exod. 14.

Mosiss vnnnd der  
Israeliten freud vnd  
Lobgesang für die  
herliche vnnnd wun-  
derbarliche erköpfung.  
Exod. 15. Psalm. 77.  
104. 105. 113. 135. 26.  
rühmen dise gutthat  
Gottes auch auff  
herlichst.

Das Pamphilisch  
Meer weicher Ale-  
xandro.

Das rote Meer  
wirfft der Egyptier  
Waffen auß/ danon  
sich die Israeliten be-  
wehrt machen.

also gelinge wie den Hebreern. Aber die sache fehlet ihnen/ vnd verstundt nicht/ das diser Weg alleyn für die Hebreer/ vñ nicht für jederman gemacht were/ vñ denen alleyn offen stünde/ so zu rettung ihres lebens fliehen mußten/ vñ nicht denē/ welche andere begeren vmb Leib vnd Leben zu bringen. Derhalbē nach dem das ganze Egyptische Heer von dem Gestad hinein geset/ ist das Meer wider angelauffen/ vnd hat sie eynsmals vberfallen vnd hingerissen/ darzu auch eyn vngestümmter Wind/ grosse Plagregen/ vnd erschrockliche Hagel/ Bliz vnd Donnerschlag vom Himmel kommen. Kurzlich haben sie alle Plagen getroffen/ die Gott den Menschen/ vber welche er erzornet ist/ pflaget zu zuschicken. Dann sie auch eyn dicker Nebel/ vnnnd die finstere Nacht vberleitet hat/ vnd ist das ganze Heer dermassen zu grund gangen/ das nicht eyner vberbliben were/ der hette nachsagen können/ wie es ergangen were. Hergegen aber konten die Hebreer nicht gnugsam frolocken vber disem ihrem vnuersehenen glück/ das ihnen Gott gegenwärtig bescheret/ vnnnd dem vndergang der Feind/ welche ihnen zu ewigen zeiten keyn Dienstbarkeyt mehr aufflegen würden. Dañ dieweil sie Gott dermassen/ zu diser gefährlichen zeit so gnädiglich erhalten/ vnd ihre Feinde so greulich gestraffet hatte/ war auch ihre freud vil grösser/ denn vormals je bei Menschen gedechtnis hat sein können/ vnnnd brachten die ganze Nacht mit Lobgesängen vnd heyligen vbnngen zu. Es hat auch Moses eyn Gesang Gott zu lob/ vnnnd zur Dancksagung für bewisene gutthat gemacht/ vnd in Vers vnd Reimen die man Hexametros nennet/ gestellet.

Solches alles vnd jedes hab ich/ wie ichs in der Heyligen Schrift gefundē/ verzeichnen. Es soll sich aber niemant verwundern/ oder für vngläublich halten/ das die Altuätter/ welche nicht so vil vmb die Bosheyt gewußt/ vnd in gefährlichkeit ihres Lebens gestanden/ durch Gottes scheidung/ oder für sich selber vnuerlegt durch das Meer gangen seind. Dañ auch das Pamphilisch Meer Alexandro dem König in Macedonia/ der nicht vor vilen jaren gelebt/ dieweil er sonst keynen andern Weg hatte/ gewichen ist/ als Gott der Persen Monarchj durch ihn zerstören wolte. Solches bekennen alle die/ so von des Alexandri Thaten geschriben haben. Aber hieun mag eyn jeder halten vnd glauben was ihn gutdunckt.

Am andern tag warff das Wasser vnnnd der starcke Wind der Egyptier Waffen auß/ an das Gestad/ welches Moyses auch für eyn bescherung Gottes hielt/ damit sie auch beweheret wurden/ lasse sie derhalbē zusamen/ vnd theylete sie vnter die Hebreer. Darnach führet er das Volck zu dem Berg Sina/ Gott daselb zuopffern/ vnd danck zusagen für die Erlösung/ wie ihm denn vormals beohlen worden.

## Flauij Josephi/ des Fürtrefflichen Historischreibers/ Von alten Jüdischen Geschichten/

### Das Dritte Buch.

#### Innhalt der Capitel dieses Dritten Buchs.

Dieses Buch begreiffet  
zwenzig Jar in sich/  
nemlich von der zeit  
an/ als die Hebreer  
durchs rote Meer  
gangen/ bis auff die  
verkuendtschafftung  
der Statt Jericho.

**S**ie Moyses das Volck auß Egypten zum Berg Sina geführt habe. 2. Von der Amalekiten vnd ihrer mitgehülffen niderlag/ Desgleichen von der guten Beuth/ welche die Israeliten von ihren Feinden erobert haben. 3. Was Raguel seinem Tochterman Moysi für eynen rath geben habe. 4. Wie Moyses auff den Berg Sina gestigen sei/ die zwo Tafeln der zehen Gebott empfangen/ vnd sie dem Volck herab bracht habe. 5. Von der Hütten/ welche Moyses in der Wüsten nach der form vnd gestalt eynes Tempels/ den man fort tragen kan/ gemacht habe. 6. Von der Laden Gottes/ darinn Moyses die zwo Tafeln des Gesetzes gelegt hat. 7. Von dem Tisch/ güldenen Leuchter vnd Altar in der Hütten. 8. Von der Priester vnd des Hohenpriesters sonderlicher Kleidung. 9. Von Aarons Priesterthum/ vnnnd den bestimmten Fest tagen vnnnd Opffern. 10. Wie es mit den Opffern vnd der Keynigung sei gehalten worden. 11. Ordnung vnnnd Redr in Kriegs sachen. 12. Wie sich das Volck auß mangel der Nahrung wider Moysen empöhret/ vnd Gott die Aufführer gestraffer hat. 13. Von den Kundschaffern/ welche das Land Chanaan besichtigt/ vnd als sie wider Kommen/ eyn schrecken vnd forcht vnter dem Volck gemacht haben.

I. Cap.